

Katholische

# KirchenBlatt

Vorarlberg



IGOR ERICO / UNSPLASH.COM



KKV / BEGLE

## Kraft durch Vergebung

Über die Entstehung und Überwindung von Schuld bis hin zur Vergebung.

Start der Fastenzeit-Serie mit  
**REINHARD HALLER**  
Ab S. 8

**2 Fastenzeit** ist Verzicht und Geschenk gleichzeitig. Hirtenbrief von Bischof Benno Elbs.

**5 Stolperstein.** Zwei Schülerinnen engagieren sich für das Gedenken an Carl Lampert in Göfis.

**10 Indigene Maya-Völker** in Guatemala leben in großer Armut. Die „Aktion Familienfasttag“ hilft.

**20 Agathe Fessler** (+ 1941) gilt als Begründerin der Sozialarbeit im Land. Dennoch ist sie heute fast vergessen.

## AUF EIN WORT

## Fast gefastet

Der (nach wie vor im Topf lebende) Tannenbaum alias Christbaum auf der Terrasse bezeugt: Eben war noch Weihnachten. Und kaum sieht man nicht hin, steht schon die Fastenzeit vor der Tür. Etwas ist dieses Jahr aber anders: Das leidige Thema, wer was wie intensiv fastet, kommt heuer in den Gesprächen kaum auf. Es scheint, dass der coronabedingte Verzicht so allgegenwärtig ist, dass zusätzlich, bewusster und vor allem „freiwilliger“ Verzicht keine Option ist. Man hat schließlich schon genug entbehrt. Auch mir geht es so: Die Anzahl der Nächte, die ich in den letzten zwei Jahren als Neomama durchgeschlafen habe, kann ich gefühlt an einer Hand abzählen. Eine herzliche Umarmung meiner Freundin scheint Lichtjahre entfernt und von der „Frisur“ wollen wir gar nicht erst anfangen. Dass wir hier von Lapalien sprechen, ist mir bewusst. Meiner Stimmung aber nicht. „Fasten heißt unser Dasein von allem befreien, was es belastet, auch von der Übersättigung durch - wahre oder falsche - Informationen und durch Konsumartikel“, lässt Papst Franziskus in seiner Fastenbotschaft verlautbaren. Dieser Logik zufolge müsste ich meine schlechte Stimmung fasten, schließlich belastet sie (nicht nur) mich. Ein Versuch ist es wert. Stellt sich nur noch die Frage: Wie?



SIMONE RINNER

simone.rinner@kath-kirche-vorarlberg.at

# Fastenzeit: Verzicht und Geschenk

**Hirtenbrief von Bischof Benno Elbs am Beginn der österlichen Bußzeit 2021**

## Liebe Schwestern und Brüder!

Wieder beginnt die österliche Bußzeit in der Wüste. Jesus verbringt dort 40 Tage in karger Umgebung und ist Versuchungen ausgesetzt. Die wilden Tiere und Engel erinnern an das Paradies. Anders als Adam hält Jesus den Versuchungen stand. Durch diese Wüstenerfahrung gestärkt, kann er verkünden: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe“ (Mk1,15). Eine Zeit der Wüste und des Verzichts machen wir bereits seit über einem Jahr durch. Die Pandemie verursacht bei vielen Menschen große Sorgen, Ängste und Nöte. Da stellt sich am Beginn der Fastenzeit die Frage: Welchen Mehrwert können Verzicht und Buße haben, wo unser Leben jetzt so stark eingeschränkt ist? Unlängst hat mich eine Frau gefragt: Sind die Lockdowns nicht schon Buße genug?

**Ein vergessener Aspekt.** Das Zweite Vatikanische Konzil hat uns daran erinnert, dass die jährliche Fastenzeit besonders durch zwei Aspekte gekennzeichnet ist: durch Buße und Umkehr, aber auch durch Taferinnerung (vgl. Sacrosanctum Concilium 109). Der erste Aspekt leuchtet ein. Der zweite ist im Laufe der Zeit weitgehend in Vergessenheit geraten: nämlich die Erinnerung an die eigene Taufe als Fundament des christlichen Lebens. Deshalb möchte ich Euch diesen Aspekt für die vor uns liegende Fastenzeit besonders ans Herz legen. Eine konkrete Möglichkeit der Taferinnerung im Alltag könnte z.B. sein, die Kirche, in der Ihr getauft wurdet, aufzusuchen oder an einem Sonntag zum Frühstück die eigene Taufkerze anzuzünden.

Das Thema der Taufe klingt auch in den Lesungen des 1. Fastensonntags an. Das Buch Genesis erzählt von der Sintflut (Gen 9,8-15). Altes wird vernichtet und ermöglicht so die Erneuerung der Schöpfung.

Besiegelt wird dieses neue Leben durch den Bund, den Gott mit Noah schließt. Der 1. Petrusbrief (3,18-22) greift das Bild der Sintflut auf und deutet es mit Blick auf die Taufe. Wie Noah mit der Arche durch das Wasser hindurch gerettet wird, so rettet das Wasser der Taufe den Glaubenden zum neuen Leben, das an der Liebe und Treue Gottes teilhat.

## Taufe als Urquelle des Christ-Seins.

Durch die Taufe gehören wir untrennbar zu Jesus Christus. Sie verbindet uns auch mit der Gemeinschaft der Kirche, in der wir als Gottes geliebte Kinder leben. Die Taufe ist darum jenes Sakrament, in dem alles Engagement in Kirche und Welt grundgelegt ist und seine Quelle hat. Das betrifft den Beruf, das Ehrenamt, die Vereine, die Familie und Freundschaften ebenso wie die Jungsgroups, Liturgiekreise, die Hauskirche, Pfarrcaritas-Gruppen und vieles mehr. Es ist ein großartiges Engagement von Getauften für die Gemeinschaft und die Solidarität in unserer Gesellschaft. Ich möchte Euch herzlich für Euren Einsatz danken und Euch bitten, damit auch in Zukunft nicht nachzulassen.

**Balsam für viele Wunden.** Als Getaufte sind wir dazu berufen, den Weg Jesu zu den Menschen nachzugehen. Nach dem Ende der Pandemie werden wir merken, dass bei vielen Menschen Wunden zurückgeblieben sind: Wunden der Krankheit, der Trauer oder der Einsamkeit. „Man möchte Balsam für viele Wunden sein“, schrieb die Jüdin Ety Hillesum am Ende ihrer Tagebuchaufzeichnungen. Wunden zu verbinden und traurige Herzen mit dem Balsam der Zuwendung und Liebe zu heilen, ist ein Auftrag an uns - schon jetzt und für die Zeit nach der Pandemie.

## Liebe Schwestern und Brüder!

Die Fastenzeit ist eine Besinnung auf die Mitte und das Wesentliche, das Glaube und Leben ausmacht. Verzicht und Buße wie auch die Erinnerung an die eigene Taufe mögen unsere Herzen bekehren und unsere



**Erneuerung** in der Fastenzeit durch Verzicht, Buße und die Erinnerung an die eigene Taufe. K. MITCH HODGE / UNSPLASH.COM

Erneuerung bewirken. In der Taufe hat Gott uns seine unwiderrufliche Treue zugesagt. Darauf dürfen wir in allen Lebenslagen vertrauen. So mögen die vierzig Tage im Blick auf das Osterfest in erster Linie eine Zeit der Gnade werden. Gott segne und begleite, helfe und stärke Euch auf diesem Weg durch die österliche Bußzeit.



+ **BENNO ELBS**  
BISCHOF VON  
FELDKIRCH

## Veranstaltungen, Tipps und Angebote zu Corona-Zeiten

# Angebote in der Fastenzeit

Die Fastenzeit - die Vorbereitung auf Ostern - wird, wie schon teilweise im vergangenen Jahr, mit großen Einschränkungen gefeiert werden müssen. Nichtsdestotrotz haben sich viele Pfarren und Institutionen alternative Angebote einfallen lassen, um doch nahe bei den Menschen zu sein. Informieren Sie sich vor jeder Veranstaltung über die aktuell geltenden Covid19-Bestimmungen unter [www.kath-kirche-vorarlberg.at/corona](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/corona). Alle Informationen zu den Angeboten in der Fastenzeit gibt es unter [www.kath-kirche-vorarlberg.at/fastenzeit](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/fastenzeit)

■ **Fastenimpulse und -predigten.** Die diesjährige Fastenzeit wird mit zahlreichen Fastenpredigten und -impulsen bereichert. Neben Laien wie Gabi Fleisch oder Dr. Albert Lingg sprechen auch Propst Martin Werlen und Mutter Hildegard Brem über Gott und die Welt - lassen Sie sich inspirieren und das Evangelium neu erfahren. Viele Predigten gibt es auch als Online-Angebot.

► **Mi 17. Februar bis Mi 31. März,** genauere Infos unter [www.kath-kirche-vorarlberg.at/fastenimpulse](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/fastenimpulse) oder bei Ihrer Pfarre.

■ **Autofasten.** Fasten heißt verzichten. Nicht jeder Verzicht muss aber auch ein Verlust sein. Mit der Aktion „Autofasten - Heilsam in Bewegung kommen“ der Umweltbeauftragten der katholischen und evangelischen Kirchen Österreichs können Interessierte die eigene Mobilität neu erfahren und gleichzeitig für sich und die Umwelt einen Mehrwert schaffen.

► **bis Sa 3. April,** mehr Informationen gibt es auf der Homepage unter [www.autofasten.at](http://www.autofasten.at)

■ **Papst-SMS.** Jedes Fasten fällt einfacher, wenn von höchster Stelle unterstützende Worte fallen: Seit Aschermittwoch

und bis zum Karsamstag gibt es täglich gratis Papst-Zitate aufs Smartphone. Die täglichen Impulse sollen die Mitte des christlichen Glaubens an einen barmherzigen Gott deutlich machen und zu einem positiven Leben motivieren, heißt es von der Bischofskonferenz.

► **bis Sa 3. April, Anmeldung:** senden Sie eine SMS mit dem Kennwort „PAPST“ an T 0664 6606651.

■ **Fastennewsletter.** Auch die Teams der Katholischen Kirche Vorarlberg haben für die Fastenzeit eine Reihe an Angeboten und Impulsen zur Verfügung gestellt und mittels Newsletter aufbereitet. Dieser wird an vier Terminen an alle interessierten Haushalte elektronisch ausgesendet.

► **Fr 19. Februar, 5. März, 19. März und 26. März,** alle Informationen und Anmeldung unter [www.kath-kirche-vorarlberg.at/fastenzeit](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/fastenzeit)

■ **Begegnung am Kreuz.** In der Fastenzeit gibt es jeden Freitag auf dem Marktplatz in Dornbirn die Möglichkeit zur „Begegnung am Kreuz“. Dort wird in 15 Minuten Stille all jener Menschen gedacht, die gerade ihren persönlichen Karfreitag durchleben.

► **Fr 19. Februar, 15 bis 15.30 Uhr,** Marktplatz Dornbirn.

■ **Stationen in der Fastenzeit.** In der Pfarrkirche Tisis gibt es verschiedene Stationen, die zum Nachdenken und Beten einladen sollen - unter anderem eine Klagemauer, ein begehbares Labyrinth, Bibel-sprüche zum Mitnehmen und eine Station, an der das eigene Leben wieder zum Erblühen gebracht werden soll. Jeden Dienstagabend werden zudem Kantaten von J.S. Bach von einer CD abgespielt.

► **jeden Dienstag von 18 bis 19. Uhr,** Pfarrkirche Tisis.



**Die Erzählung von der Sintflut (li.) ist ein alter Mythos, erklärt Bibelreferent Pfr. Erich Baldauf (re.).** LISA MATHIS, PIXUNDERTIGT / PIXABAY.COM

Die Sintfluterzählung - Serie in der Fastenzeit

# Alte Erzählung hochaktuell

**Die Sintfluterzählung greift Situationen auf, in denen die gesamte Menschheit in großer Gefahr ist. Sie ist reich an Bildern, die Ängste, Erfahrungen, Handlungsweisen und Hoffnungen der Menschen widerspiegeln. In der Fastenzeit wird Bibelreferent Erich Baldauf wöchentlich einige dieser Bilder erschließen.**

ERICH BALDAUF

Die Erzählung von der Sintflut (Gen 6,5 - 9,29) - „umfassende Überschwemmung“ - hat nichts mit Sünde zu tun und ist keine Erfindung des Volkes Israels. Sie ist ein alter Mythos. Vermutlich steht er geschichtlich in Verbindung mit der Entstehung des Mittelmeeres oder des Schwarzen Meeres durch das Einlaufen des Wassers in vormalig trockenes Land.

Das Volk Israel dürfte in Babylon der Erzählung begegnet sein, im sogenannten Gilgamesch-Epos. Die Schilderung dieser Sintflut war mit großer Wahrscheinlichkeit die Vorlage der biblischen Erzählung. Die Erzählungen unterscheiden sich in einem Punkt ganz wesentlich: Im Gilgamesch-Epos rivalisieren Gottheiten und Halbgötter um das Schicksal des Menschen.

In der Bibel wird das Ereignis vor dem Hintergrund des einen Gottes geschildert. Es ist der eine Gott, der in seiner Reaktion auf die Schlechtigkeit der Menschen hin- und hergerissen ist. Er ringt mit sich selbst, plant zunächst die Vernichtung, und dann reut ihn sein erster Plan. Er entschließt sich letztlich zu einem Bund mit dem Menschen. Die Sintfluterzählung ist hoch aktuell. Der

Mensch hat es in der Hand, den Lebensraum zu zerstören. Man denke an die Erderwärmung oder auch an die Atomarsenale der Welt. Wir stehen mitten in der Covid-19-Pandemie, die ebenso eine Gefahr für Menschen über alle Grenzen hinweg darstellt. Die Menschen sind mitverantwortlich für die Gefährdungen. Die Rettung erfordert außergewöhnliche Maßnahmen. Es braucht Geduld und Ausdauer.

Im Bewältigen der Krisen spielt die Spiritualität der Menschen eine wichtige Rolle. Die Sintfluterzählung ist eine jener Rettungsgeschichten, aus der wir dazu wertvolle Impulse erhalten können. Das Volk Israel erzählt sie jeweils den Kindern als Hoffnungsgeschichte.

**« Austausch und Vertiefung zur Sintfluterzählung: So 21. Februar, 19 Uhr. Online per Zoom. Zugangsdaten unter [www.bibellabor.at](http://www.bibellabor.at)**

## „Noach“ – der ruhende Pol

*„Da sprach Gott zu Noach: Ich sehe, das Ende aller Wesen aus Fleisch ist gekommen; denn durch sie ist die Erde voller Gewalttat. Mach dir eine Arche aus Goferholz!“ (Gen 6,13a.14a).*

*„Der Herr sprach zu Noach: Geh in die Arche, du und dein ganzes Haus, denn ich habe gesehen, dass du in dieser Generation ein Gerechter vor mir bist!“ (Gen 7,1).*  
Die Sintfluterzählung beschäftigt sich mit dem Thema von Megakrisen, die einzelne Menschen

völlig übersteigt. Unbedachtheit, Katastrophen und offene bzw. versteckte Gewalt können zur Gefahr für den Menschen werden (Atombombenarsenale mit ungeheurem Zerstörungspotential, Erderwärmung, Covid-19 Pandemie, die ohne außerordentliche Maßnahmen das Leben von Millionen und deren Gesundheit gefährden würden). Die Geschichte von Noach zeigt unmissverständlich, wann das Leben gefährdet ist und Gott auf den Plan gerufen wird. Die Schöpfung als sein Ursprungswerk gibt er nicht preis. Er wirkt mit seinem Wort. Er spricht

Noach an und trägt ihm auf, eine Arche zu bauen. Wer ist dieser Noach? Sein Name ist Programm, auf Deutsch: „Ruhe“, „Ruhestifter“. Es ist ein Mensch, der in sich ruht, der aus seiner inneren Mitte heraus lebt und wirkt. Es ist ein hörender Mensch, kein Schreier und keiner, der mit seinem Handeln nach Zustimmung heischt. Er tut, was er vermag und zu seiner Zeit richtig ist. Er rettet nicht die Welt. Er baut eine Arche. Ein Mensch, der in sich ruht, entwickelt einen Weitblick und beginnt rettende Archen zu bau-

en. Jede Initiative, die der Klimaerwärmung entgegenwirkt, gleicht dem Bauen einer Arche. Die Entwicklung eines Impfstoffes in so kurzer Zeit wirkt wie eine rettende Arche. Nur die gleiche Welt wie vor der Pandemiekrise zurückhaben zu wollen, ist jedoch kein Bauen von Archen. Die Welt wird sich nach der Krise verändert haben - so wie sich auch die Welt von Noach nach der Sintflut verändert hat. An der alten Welt festzuhalten bedeutet ein Ertrinken in den Fluten. Noach dachte und handelte in die Zukunft planend.

Göfis erhält ersten Holocaust-Gedenkstein

# Schülerinnen präsentieren neuen Stolperstein

**Mit Göfis gibt es nun drei Vorarlberger Gemeinden, in denen Stolpersteine in Gedenken an die Opfer des Holocausts angebracht sind. Initiiert wurde der Gölfner Stolperstein von zwei engagierten Schülerinnen der HLW Rankweil.**

JAKOB LORENZI

Seit 1992 wurden bereits über 75.000 spezielle Stolpersteine in den verschiedensten europäischen Staaten in die Böden eingelassen. Die 96x96 Millimeter großen Messingtafeln sind ein Projekt des Künstlers Gunter Demnig und sollen an die Schicksale jener Menschen erinnern, die in der NS-Zeit verfolgt, ermordet, deportiert oder in den Suizid getrieben wurden. Neben Lingenau und Hohenems befindet sich seit vergangenem Mittwoch auch in Göfis einer jener Stolpersteine. Dieser wurde in Gedenken an den am 13. November 1944 in Halle hingerichteten katholischen Priester Carl Lampert angefertigt.

Initiiert wurde diese Grundsteinlegung von Jana Bilgeri und Franziska Grabher. Die beiden HLW-Schülerinnen beschäftigten sich im Rahmen ihrer Diplomarbeit mit dem Thema „Widerstand gegen den Nationalsozialismus in Vorarlberg“. „Wir wollten von Anfang an im Rahmen der Arbeit eine Art Gedenken halten“, sagt Jana Bilgeri. „In Absprache mit unserer Diplomarbeit-Betreuerin Julia Lehmann haben wir uns dann für einen Stolperstein entschieden.“ Es dauerte nicht lange und der Kontakt zu Künstler Gunter Demnig war hergestellt. Nachdem auch die Gemeinde Göfis die Idee unterstützte, konnte nun in der ver-

gangenen Woche der besagte Stolperstein in der Heimatgemeinde von Carl Lampert, direkt gegenüber seines Geburtshauses in der Badrus 2 (bei der Kapelle) eingelassen werden.

**Junges Engagement.** „Es ist nicht selbstverständlich, dass sich junge Leute mit dem dunkelsten Kapitel unserer Geschichte befassen. Der Stolperstein soll an den großartigen Gölfner Carl Lampert erinnern, der für seinen Glauben schlussendlich mit letzter Konsequenz einstand!“, so Bürgermeister Thomas Lampert. Auch Rainer Nägele (Freundeskreis Carl Lampert) und Elisabeth Heidinger (GF Carl-Lampert-Forum) zeigen sich über das Engagement der jungen Frauen erfreut: „Man stolpert mit den Herzen, mit den Augen, man muss innehalten und sich beschäftigen - Carl Lampert und sein Wirken haben es verdient, dass sich möglichst viele Menschen mit ihm auseinandersetzen, sein Vermächtnis verinnerlichen und weitertragen. Es freut das Carl Lampert Forum, dass Jana und Franziska mit selten zu findendem Engagement Carl Lampert einen Gedenkstein widmeten und sich in ihrer Maturaarbeit mit seinem Leben, seinem Wirken auseinandersetzten.“

Auch für die jungen Frauen war die Auseinandersetzung mit diesem Thema eine fruchtbare Erfahrung: „Es war schon anders, als wir es uns vorgestellt haben“, sagt Franziska Grabher. „Wir hatten zuerst nicht erwartet, dass selbst kleine Widerstandshandlungen mit brutalen Konsequenzen geahndet wurden. Auch dass es so viele mutige Menschen in Vorarlberg gegeben hat, wussten wir nicht.“ <<



**Göfis erhielt** seinen ersten Stolperstein. Von links nach rechts: Elisabeth Heidinger, Thomas Lampert, Jana Bilgeri, Franziska Grabher, Pfr. Georg Thaniyath und Rainer Nägele. GEMEINDE GÖFIS / RUDI MALIN

## LEBENSSTATIONEN

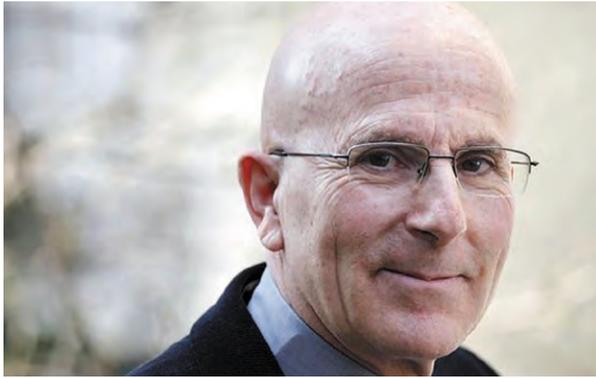
### Ich stehe für Christus

Man kann verstehen, dass Carl Lampert in einem „Notschrei der Wahrheit“ an seinen Bruder schrieb: „Unter seelischem und auch körperlichem Druck gab ich mehr zu, als wahr war.“ Kriminalkommissar Trettin hatte ein klares Vernehmungskonzept, um den „fanatischen Katholiken“ zu beweisen, dass diese zersetzende Wühlarbeit gegen den Staat betrieben hatten. Er hatte ein sonderbares, aus Sympathie und Hass gemischtes Interesse gegenüber Lampert. Dr. Lampert war - wie sich ein Mitläufer ausdrückte - in den Tagen der qualvollen Verhöre „von Woche zu Woche ins Unermessliche gewachsen“. Trettin spürte die Kraft, die von Lampert ausging und das reizte ihn. Im Buch „Blutzeugen des Bistums Berlin“ vermutete der Autor Heinz Kühn diese innere Kraft als psychologischen Schlüssel für die besonders schwere Misshandlung Lamperts. Umso bewundernswerter war dann das „Widerstehen“ Carl Lamperts, denn die Gestapo wollte ihn auch zur Mitarbeit für NS-Interessen bewegen und versprach sofortige Freilassung: „Herr Lampert, sind Sie doch vernünftig; verlassen Sie die Kirche und Ihr Priestertum. Das ist doch alles nur Hokuspokus. Zeugen Sie Kinder für den Führer Adolf Hitler. Ich werde Ihnen einen guten Posten verschaffen!“ Carl Lamperts Antwort: „Ich liebe meine Kirche. Ich bleibe meiner Kirche treu und auch dem Priestertum. Ich stehe für Christus und liebe seine Kirche!“

**ELISABETH HEIDINGER**

LEITERIN DES CARL LAMPERT FORUMS





Joseph Maria Bonnemain ist neuer Bischof. BISTUM CHUR

## Bischof Benno Elbs gratuliert

Nach knapp drei Jahren hat Chur wieder einen Bischof. Papst Franziskus ernannte vor Kurzem Joseph Maria Bonnemain zum neuen Oberhirten der Schweizer Nachbarn. Bischof Benno Elbs gratuliert Bischof Bonnemain herzlich: „Ich freue mich mit Ihnen, dass Ihnen der Heilige Vater dieses große Vertrauen schenkt und Sie mit dem Hirtendienst beauftragt“, so Bischof Benno Elbs. Mehr zu Joseph Maria Bonnemain auf S. 24.

## Wo bleiben die Kinderrechte?

In einer Presseaussendung nahmen die Katholische Jugend und Jungschar sowie der Jugend- und Jungscharseelsorger Fabian Jochum Stellung zur kürzlichen Abschiebung dreier armenischer Mädchen im Alter von 12 Jahren. „Ich kenne und verstehe das Argument, dass hier gemäß der Rechtslage gehandelt worden ist. Doch es genügt nicht, zu fragen: ‚Was sagt das Recht?‘, sondern wir müssen uns auch fragen: ‚Was steht an Werten und Prinzipien hinter unserem Gesellschafts- und Rechtssystem?‘“, so Jochum. „Es gibt keine Nächstenliebe im Sinne der Bibel mit Eingrenzungen, sie gilt im Gegenteil gerade den Menschen auf der Flucht, den ‚Ausländern‘, den Heimatlosen und Notleidenden aller Art. Natürlich ist Politik andererseits immer auch ein Kompromiss, die ‚Kunst des Möglichen‘. Es braucht Regelungen und Recht, aber auch die Reflexion auf die Werte und humanitäres Handeln in einzelnen Fällen. Zurecht sagen viele: Nur Nächstenliebe, das ist ein naiver Traum. Aber wir brauchen eine Politik, die realistisch und bodenständig ist und den Traum von einer besseren Welt im Auge behält.“

## Glückliche Buch-Gewinner

Die Glücksfeen konnten sich endlich bequem und die Sieger/innen des Glücksspiels zum neuen Buch von Elmar Simma „Damit sich auch alles fügt“ auslosen. Die Gewinner/innen, die die richtige Antwort - 2017 - angaben und für die sich nun sprichwörtlich alles fügt, sind: Brigitte Amann aus Dornbirn, Gerhard Hofer aus Höchst, Isolde Fleisch aus Weiler, Marianne Bhatti aus Götzis und Melitta Schwendinger aus Dornbirn. Die Gewinner/innen werden vom KirchenBlatt kontaktiert.

## Lesen holt die Welt ins Haus

# Zum Tag der Muttersprache

**Am 21. Februar wird der Tag der Muttersprache gefeiert - zu diesem Anlass gibt Bea Bröll, Stellenleiterin der Caritas Lerncafés, Einblick in die Tätigkeit der neun Cafés.**

Buntes Sprachengewirr herrscht in den Lerncafés der Caritas. Die rund 320 Kinder im Alter zwischen acht und 14 Jahren werden hier von Freiwilligen betreut und begleitet - und das vor allem in den Hauptfächern. Die meisten von ihnen haben eine nicht-deutsche Mutter- oder Vatersprache. „Gar nicht so selten kommt es vor, dass Mutter

geförderte Mehrsprachigkeit kann, wie vielfach belegt, positive Auswirkungen haben. Dazu gehört zum Beispiel die Fähigkeit, erweiterte Problemlösestrategien zu entwickeln“, so Bröll. „Mehrsprachigkeit ist also nicht mehrfache, defizitäre Einsprachigkeit, sondern inkludiert neue kognitive und linguistische Fähigkeiten.“ Sprache muss mit Bildern im Kopf verbunden werden: „Denn es nutzt nichts, das Wort Schaufel zu kennen, wenn man noch nie zuvor eine Schaufel gesehen hat“, erklärt die Pädagogin. Und genau da setzt auch die Unter-



Am 21. Februar ist der Tag der Muttersprache. CARITAS

und Vater unterschiedliche Sprachen sprechen und die gemeinsame Umgangs- oder Familiensprache dann Deutsch ist“, weiß Bea Bröll. Was im ersten Moment schwierig und kompliziert klingt, ist aber meistens für die betroffenen Kinder gar nicht so: „Kinder können mit mehreren Sprachen innerhalb einer Familie gut fertig werden, wenn die Sprachen jeweils einer Person zugeordnet werden. Außerdem pushen sich diese Sprachen gegenseitig, wobei sie nicht immer auf dem gleichen Stand sind, weil sie unterschiedlich angewendet werden“, so Bea Bröll weiter.

Häufig ist die Ausprägung der Sprache abhängig von der Lebensphase des Kindes, denn ist es zum Beispiel sehr aktiv in einem Verein verwurzelt, wird die Sprache Deutsch wohl immer mehr in den Vordergrund rücken. „Gut

stützung in den Caritas Lerncafés an: „Neben dem klassischen Lernen, der Erledigung der Hausaufgaben und der Erarbeitung von Schulstoff bleibt hier viel Zeit für Lesen, Spielen und für soziale Interaktion, auch wenn das derzeit durch Corona leider stark reduziert werden musste.“ Sie weiß: „In den Familien wird leider immer weniger miteinander gesprochen und auch das Lesen geht zunehmend verloren. Dabei ist genau das so wichtig für das Erlernen der Bildungssprache. Und es fördert die sozialen Kompetenzen der Kinder, ermöglicht wertvolle Familienzeit.“ Darum wird dem Lesen in den neun Lerncafés, die es seit 2011 in Vorarlberg gibt, eine große Bedeutung zugewiesen.

► Mehr zu den Lerncafés gibt es bei [www.caritas-vorarlberg.at](http://www.caritas-vorarlberg.at) unter dem Suchbegriff „Lerncafé“



Für 24 Stunden verwandelte sich der Dornbirner Marktplatz in ein Protestcamp. CARITAS VORARLBERG

### Jugendbotschafter/innen setzen Zeichen

## Protestcamp für mehr Solidarität

Es war bitterkalt, nass und windig. Doch davon ließen sich mehr als 50 Jugendliche und Erwachsene nicht abschrecken, als sie vor Kurzem auf dem Dornbirner Marktplatz für 24 Stunden ein Protestcamp aufschlugen. „Wir möchten mit diesem Protestcamp ein Zeichen setzen, weil in den Flüchtlingslagern auf europäischem Boden Kinderrechte mit Füßen getreten werden“, erläutert Nicole Kantner, Leiterin der Jugendbotschafter/innen für UN-Kinderrechte und SDG der Auslandshilfe der Caritas Vorarlberg. „Wie kann Österreich sich mit der Ratifizierung der UN-Kinderrechtskonvention zum Schutz der Kinderrechte verpflichten und eben diese Pflichten an den Brennpunkten der EU nicht beachten?“, sagt Beatrice Längle, Jugendbotschafterin. Die Jugendlichen wollen mit dem Camp die Verantwortlichen auffordern zu handeln und sie an ihre menschen- und kinderrechtlichen Verpflichtungen erinnern. Durch die Pandemie sei die Situation in den Flüchtlingslagern nun noch schlimmer geworden: „Kinder haben keinerlei Rückzugsorte, keine Privatsphäre und kei-

nen Platz, um sich zu entwickeln“, berichtet Jana Berchtold.

„Eine Nacht in einem Zelt zu schlafen ist niemals mit der Situation von Flüchtlingen vergleichbar. Ich habe weder Angst, noch bin ich in Gefahr“, erzählt die Jugendbotschafterin Ella Subasic von ihrer Erfahrung. Und auch Lisa Schörgenhofer hat die Nacht im Camp sehr intensiv erlebt: „Dabei habe ich versucht mich in die Lage von jenen Personen zu versetzen, für welche die verheerenden und untragbaren Zustände in Flüchtlingslagern Alltag sind.“ Große Unterstützung erhielten die Jugendbotschafter/innen von zahlreichen Teilnehmer/innen, die für ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm mit Reden, Filmvorführungen, Gesang, Poetry Slam (Dichterwettkämpfen), Theater und vielem mehr sorgten und auch von der Offenen Jugendarbeit Dornbirn (OJAD) und der Initiative „uns reicht’s!“, die in der Organisation halfen. Alle Mitwirkenden waren sich in einem einig: Österreich müsse in der Flüchtlingspolitik Verantwortung übernehmen und endlich handeln.

REDAKTION: JAKOB LORENZI

## Leserforum

### Wie unser Leben gelingen kann

Zum Beitrag „Wenn du glücklich bist, dann...“, KirchenBlatt Nr. 6 vom 11. Februar

Schon auf der Umschlagseite versprach uns das letzte KirchenBlatt Tipps und Anregungen eines Glücksforschers. Auf den Seiten 6-7 wurde dieses Versprechen hervorragend eingelöst. Es ist erstaunlich, wie viele be-

achtenswerte menschliche Erfahrungen in dem kurzen Interview von Simone Rinner mit Dr. Ruckriegel Platz fanden - lesenswert und beherzigenswert. Dieselbe Nummer enthielt noch weitere Beiträge zum gleichen Thema. Und das KirchenBlatt verspricht uns in nächster Zeit noch weitere Aspekte des „Gelingenden Lebens“ zu behandeln.

PFR. I.R. HELMUT ROHNER, Dornbirn

## AUSFRAUENSICHT

### Über den eigenen Tellerrand

Jugendbotschafter/innen der Caritas Auslandshilfe u.A. errichteten vergangene Woche auf dem Dornbirner Marktplatz 24 Stunden lang ein Protestcamp gegen das Unrecht in Flüchtlingslagern. In Zelten haben sie dort bei Schnee und Minusgraden die Nacht verbracht. Trotzdem hatten sie es wohl noch wärmer und bequemer als die über 2500 Kinder und Jugendlichen aktuell in Kara Tepe. Mich haben die Teilnehmer/innen beeindruckt. Vor allem, weil sie über ihren eigenen Tellerrand hinausschauen. Und das in einer Zeit, in der die Corona-Inlandsnachrichten alle anderen Weltgeschehnisse zu überdecken scheinen. Jedes Leid - egal in welcher Form und an welchem Ort - ist individuell und soll nicht verglichen werden. Dennoch gibt es noch eine Welt außerhalb unserer Landesgrenzen. Das Virus unterscheidet nicht zwischen Arm und Reich, Frieden und Krieg, Inland und Ausland. „Rechte von Kindern und Familien werden in Flüchtlingslagern mit Füßen getreten - und wir sehen zu!“, hieß es auf dem Plakat der Jugendbotschafter/innen. Sehen wir nicht mehr weg und nicht mehr zu, sondern hin. Leisten wir unseren Beitrag für ein menschenwürdiges Leben auch über unseren eigenen Tellerrand hinaus.



MARINA FOLIE

# Wer ist schuld?

Die Frage nach der Schuld ist in unserer Gesellschaft allgegenwärtig.

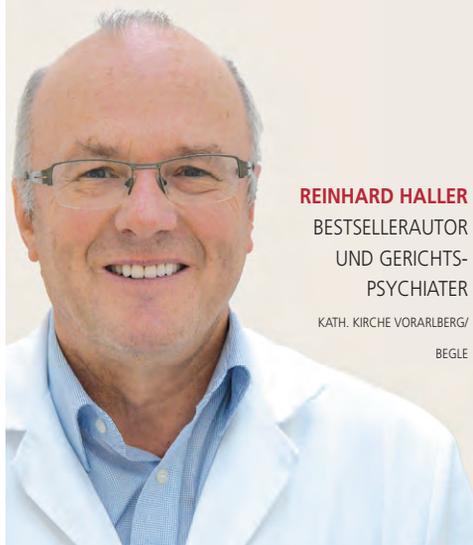
Dabei ist psychologisch betrachtet gar nicht so eindeutig, wie Schuldgefühle entstehen

und was sie im Menschen bewirken. Reinhard Haller macht sich auf die Suche.

## Schuld und Vergebung

Serie in der Fastenzeit  
Teil 1 von 7

Reinhard Haller nähert sich dem Phänomen „Schuld“ aus psychologischer Sicht, geht den Wurzeln der Schuldgefühle auf den Grund und erklärt, wie man sie überwinden kann.



**REINHARD HALLER**  
BESTSELLERAUTOR  
UND RICHTS-  
PSYCHIATER  
KATH. KIRCHE VORARLBERG/  
BEGLE

Mit dem Schuldbegriff tun wir uns alle schwer, und noch schwerer mit der Schuld an sich, mit der eigenen wie auch jener der anderen. Die Schwierigkeiten beginnen bereits mit der Frage, was denn Schuld sei. Ist Schuld nur ein Gefühl, eine bedrückende soziale Emotion, eine auf Fehlverhalten folgende psychische Reaktion oder eine evolutionsbiologisch entwickelte Empfindung? Trifft die Interpretation als Mahnung des Gewissens und als Belastung der Seele das eigentliche Wesen der Schuld? Kann man sie nur als ein gegen Normen und Werte verstößendes Verhalten, als sittliches Versagen oder als strafrechtliche Verfehlung definieren? Wie unterscheidet sich Schuld von der Scham, der Bewahrerin des Selbstwertgefühls und Behüterin der Würde? Was hat Schuld mit Gerechtigkeit und Strafe zu tun, was mit Vergeltung und Rache, was mit Buße und Sühne? Was versteht man unter Schuldbewusstsein, wann fehlt die Schuldfähigkeit und welche Folgen können Schuldzuweisungen haben? Wie prägt der Umgang mit Schuld unsere Persönlichkeit, welche Lehren können wir aus Beschuldigung und Schuldverarbeitung ziehen, wie schützt das Schuldempfinden uns und unsre Mitmenschen vor weiteren Verfehlungen? Ist die Frage nach der Schuld nicht immer auch eine nach der Freiheit des menschlichen Wil-

lens? Fragen über Fragen, die Theologen und Philosophen gleichermaßen beschäftigen und nach immer neuen Antworten verlangen.

**Fragen über Fragen.** Und für jeden von uns ganz persönlich: Was sind eigentlich Schuldgefühle, die nicht immer in einem nachvollziehbaren Verhältnis zur wirklichen Schuld stehen? Schuldgefühle treten auf, so die all-

„Wie prägt der Umgang  
mit Schuld unsere  
Persönlichkeit?“

REINHARD HALLER

gemeine Meinung, wenn Normen verletzt werden, seien es moralische Richtlinien, seien es religiöse Gebote oder gesellschaftliche Verbote. Aber sind sie nicht auch Symptome oder sogar Ursachen krankhafter Störungen, von Neurosen und Depressionen, gehören sie nicht zu jeder Angsterkrankung und zu jeder Form der Süchtigkeit? Oder können sie, ganz im Gegenteil, gar zum Schutzfaktor werden, sowohl für den Schädiger, den sie vor weiteren bösen Taten abhalten kön-



**Schuld und Schuldgefühle** sind untrennbar mit dem Menschsein verbunden, sagt Reinhard Haller. In den kommenden Wochen geht er der Frage nach, wie man am besten damit umgeht. DAVID-W-/PHOTOCASE.DE

nen, als auch die Opfer, die vom sich schuldig fühlenden Aggressor verschont werden? Resultieren Schuldgefühle aus Spannungen zwischen Gewissen und Triebhaftigkeit, zwischen Sünde und Moral oder aus Verletzungen des Über-Ichs, wie die Psychoanalyse sagt? Fördern oder unterdrücken Schuldgefühle die Empathie, sind sie Ausdruck eines schwachen oder eines besonders reifen Charakters? Wer ist denn für diese belastende Emotion überhaupt zuständig? Die Richterin, der Psychotherapeut oder ein Seelsorger? Wer kann sie gerecht beurteilen, wer dafür bestrafen, wer davon lösen und befreien, wer den guten Weg aus dem Tal der Schuld zeigen? Wie lässt sich Schuld vielleicht sogar konstruktiv nutzen und wie kann man sie überwinden?

**Schattierungen der Schuld.** Die Schuldfrage hat große Bedeutung in der Religion, in Philosophie und Psychologie, im Rechtswesen und in den Sozialwissenschaften. Jede dieser Disziplinen hat ihre eigenen Erklärungen und Definitionen, ihre spezifischen Interpretationen und Konzepte. Im moralischen Sinne ist Schuld ein in freier Entscheidung vorgenommener Verstoß gegen das Gewissen und die sittlichen Normen. Die theologischen Wissenschaften, in de-

nen Schuld und Erlösung von zentraler Bedeutung sind, interpretieren Schuld als Verfehlung gegen Gott und seinen Willen. In der Psychologie gilt Schuld als eine normalerweise negativ wahrgenommene Emotion, welche bewusst oder unbewusst einer Fehlreaktion folgt. Die Philosophie hat die Verursachung eines Übels und die Vorwerfbarkeit, welche immer den einzelnen Menschen in

**„Schuldgefühle treten auf, so die allgemeine Meinung, wenn Normen verletzt werden.“**

REINHARD HALLER

seinem Handeln und nicht in seiner bloßen Zugehörigkeit zu einem Kollektiv betrifft, als wichtigste Schudelemente identifiziert. Rechtlich wird Schuld als Verantwortung für Handlungen und Unterlassungen, die zu einem Gesetzesverstoß führen, interpretiert. In der Evolutionsbiologie wird diskutiert, ob es im Menschsein nicht so etwas wie einen allgemein gültigen, möglicherweise im Gehirn verankerten Moralinstinkt gibt und Schuld-

gefühle immer auftreten, wenn man diesen überspringt. Alle Beschreibungen und Analysen der Schuld sind schwierig, weil man Schuld nicht nur kognitiv erfassen und rational erklären kann, sondern die emotionale Komponente und die intraindividuelle Reaktion stets eine große Rolle spielen. Schuld und Schuldgefühle gehören jedenfalls zur Grundausstattung unserer geistigen Welt und sind untrennbar mit dem Menschsein verbunden.

**Von Schuld bis Vergebung.** All dies sind Fragen, die niemand bis ins Letzte beantworten kann, denen wir uns aber stellen müssen, jede und jeder Einzelne von uns, jede Gemeinschaft, die ganze Gesellschaft. Die Fastenwochen sind eine gute Zeit dafür, denn jetzt ist der Mensch auf Nachdenken und Nachfühlen, auf den Blick hinter die Kulissen, auf Tiefgang und Transparenz, auf Verzicht und Büßen eingestellt. Die Osterzeit hingegen wird dann mit ihrer befreienden Stimmung den idealen Rahmen bieten für Überlegungen zur Überwindung der Schuld und Bewältigung von Schuldgefühlen, für den im wahrsten Sinn des Wortes erlösendsten Umgang, das Vergeben und Verzeihen. «

► Mehr Infos zur Fastenserie unter [www.kirchenblatt.at/fastenserie](http://www.kirchenblatt.at/fastenserie)

# Wenn sich die Gedanken wandeln

Im westlichen Hochland Guatemalas leben vor allem indigene Maya-Völker in großer Armut. Die Frauen in der Region sind dort zudem noch von Gewalt und Diskriminierung in einer patriarchalisch geprägten Gesellschaft betroffen. Der Verein AMOIXQUIC stärkt und ermutigt sie, auf eigenen Beinen zu stehen. Gefördert und unterstützt wird die Organisation mit Spenden aus der „Aktion Familienfasttag“ der Katholischen Frauenbewegung Österreichs.

SUSANNE HUBER



**Mayra Magalí Carreto Rivera** in ihrem eigenen kleinen Garten (Foto oben). In Workshops lernen die Frauen viel über ökologische Landwirtschaft. KFBÖ/EVA GADENER, JULIA CAJAS (3)

Sich selbst wertschätzen – was das bedeutet, war Mayra Magalí Carreto Rivera lange Zeit nicht bewusst. Von klein auf wurde sie diskriminiert und gedemütigt. Zuerst in ihrer Ursprungsfamilie, später von ihrem Ehemann. Häusliche Gewalt mit Schlägen und Erniedrigungen gehörten zum Alltag. Vor fünf Jahren kam es plötzlich zu einer Veränderung der Lebenssituation. Treibende Kraft war ihre Schwiegermutter. Sie ermahnte ihren Sohn, wenn er nicht aufhöre, seine Frau zu misshandeln, müsse er das Haus verlassen. Mayra und ihre drei Kinder hingegen würden auf jeden Fall bleiben.

**Einladung.** Mayras Qualen und Leiden durch ihren Mann hörten auf. Und wie bei einer Kettenreaktion wandelte sich ihr von Armut geprägtes Leben ebenfalls Schritt für Schritt zum Besseren. Auch in diesem Fall war es ihre Schwiegermutter, die dazu beigetragen hat. Als Teilnehmerin am Projekt des Frauenvereins AMOIXQUIC hat sie Mayra eingeladen, mit ihr dort mitzumachen. Anfangs musste sie ihre Schüchternheit überwinden, doch schon bald hat sie sich geöffnet.

**Hintergründe.** Im westlichen Hochland Guatemalas leben hauptsächlich indigene Völker wie die Maya als Kleinbäuerinnen und Kleinbauern. Auch Mayra und ihre Familie gehören dieser Bevölkerungsgruppe an. Von Gewalt, von der Ungleichheit der Geschlechter in einer patriarchalisch geprägten Gesellschaft, von Diskriminierung und Armut sind in dem zentralamerikanischen Land mit etwa 17,9 Millionen Einwohnern generell die Frauen, vor allem aber jene der indigenen Völker, am stärksten betroffen. Tiefe Wunden hinter-

lassen hat auch der blutige Bürgerkrieg, der 36 Jahre lang wütete (1960–1996). Opfer des Konflikts waren großteils Angehörige der Ethnie der Maya. Man wollte die indigene Mehrheit, die es damals in der Bevölkerung noch gab, unterdrücken und sie zum Teil durch geplante Massaker auslöschen.

**Gewalt gegen Frauen nimmt zu.** All diesen Problemen versucht die Organisation AMOIXQUIC entgegenzuwirken, indem sie seit 1997 Frauen in der Hochland-Region unterstützt. Ziele sind, sie in ihrem Selbstwert und ihrer kulturellen Identität zu stärken, sie zu ermutigen, sich selbst für ihre Rechte einzusetzen und ihnen dabei zu helfen, finanziell unabhängig zu sein. „Es braucht einen Wandel dieser Situation. Wir wollen die Frauen dazu bringen, dass sie ihr Selbstbild und ihre Selbstwertschätzung verändern. Ihnen wird von klein auf beigebracht, dass sie keine eigene Meinung haben dürfen und dass sie auf den Ehemann hören müssen. Den Frauen wird die Mitsprache über den Einsatz der finanziellen Mittel und die Mitsprache über die Nutzung der Landflächen verwehrt“, sagt Julia Cajas Lima, Projektleiterin von AMOIXQUIC. Das sei eine schwierige Situation, meint die Projektpartnerin der Katholischen Frauenbewegung Österreichs (kfbö), denn besonders jetzt während der Corona-Pandemie haben die Gewalt gegen Frauen und die Frauenmorde stark zugenommen.

**Altes Wissen.** Einen Wandel brauchte es laut Julia Cajas Lima auch in Richtung ökologische Landwirtschaft. Daher spielt das Konzept der Agrarökologie eine wichtige Rolle, denn es stärkt den kleinbäuerlichen Land-



**Eine Frauengruppe von AMOIXQUIC** ist stolz auf die verschiedenen nützlichen Mittel (u. a. zur Parasitenbekämpfung), die sie aus Heilkräutern selber herstellen. Hinten links steht Julia Cajas Lima, vor ihr Mayra Magalí Carreto Rivera.

bau, macht unabhängig von externen Betriebsmitteln und verbessert so das Leben der Familien. Erreicht wird dadurch ein sozial gerechtes, ökologisch nachhaltiges Agrar- und Ernährungssystem. Im Zentrum stehen der Erhalt der Bodenfruchtbarkeit und ein intakter natürlicher Kreislauf von Boden, Pflanzen, Tier und Mensch. Julia Cajas Lima erklärt, „dass genau diese Aspekte bei der traditionellen indigenen Maya-Kultur unserer Großeltern eine Rolle spielten. Damals war ihre Gedankenwelt noch ein bisschen anders. Das gute Leben sah so aus, dass man zwar nicht viel, aber genug zum Leben hatte. Und die Umwelt wurde wertgeschätzt.“

Durch die Landwirtschaft heute mit zum Teil genmanipuliertem Saatgut und riesigen Monokulturen wird der Boden ausgelaugt und die Umwelt geschädigt. Beim Modell der Agrarökologie hingegen baut man verschiedene Pflanzenkombinationen wie Mais, Bohnen und Kürbisse nebeneinander an, die sich gut ergänzen, eine Symbiose bilden und zudem Schutzräume für Tierarten bieten. Dieses Landwirtschaftssystem der Maya nennt sich Milpa. „Diese bunte Vielfalt an Obst- und Gemüsesorten, die es einst gab, versuchen wir nun wieder vermehrt zurückzugewinnen und das Wissen der Maya-Landwirtschaft unserer Vorfahren zu nutzen und anzuwenden“, erzählt Julia Cajas Lima.

**Keine Angst mehr.** Mayra hat es geschafft – gestützt und gestärkt durch ihre Schwiegermutter und durch die Frauen bei AMOIXQUIC. Sie hat nun einen kleinen Garten in San Isidro Ixcolochil. Dort pflanzt sie selber gesundes Gemüse für ihre Familie an – Karotten, Brokkoli, Tomaten, Knoblauch, Kori-

ander, Petersilie, Spinat, Mangold, rote Rüben und Heilkräuter. Mayra weiß jetzt, wie man umweltfreundlich düngt, Schädlinge natürlich bekämpft, Anbauflächen nachhaltig bestellt und Seife selber erzeugt. Durch den Verkauf von Gemüse und Seife wächst ihr eigenes Einkommen. Da das herkömmliche Bankensystem für Frauen in Guatemala nicht zugänglich ist, legt sie einen Teil ihres Geldes in einer örtlichen Spargruppe an. Mayra und viele der anderen Frauen investieren dieses Geld u. a. auch in die Bildung ihrer Kinder. Ihnen ist bewusst, dass so der Kreislauf der Armut durchbrochen werden kann. Bei den regelmäßigen Workshops und Treffen hat Mayra viel gelernt. Durch den Austausch mit den Frauen kennt sie nun ihre Rechte, ihr Selbstwertgefühl ist gewachsen und die Angst, die eigene Meinung zu vertreten, gehört der Vergangenheit an.

**Ein gutes Leben.** Julia Cajas Lima liebt die Arbeit mit den Frauen. „Es ist wunderbar den Wandel in den Frauen beobachten zu können – wie sich ihre Gedanken drehen, wie sie ein Selbstbewusstsein aufbauen und eine Wertschätzung für sich selbst entwickeln.“ Manche der Frauen haben sie gefragt, warum z. B. Geschlechtergerechtigkeit nicht in der Schule gelehrt werde. „Darauf muss ich leider immer noch antworten: Nach wie vor gibt es die Unterdrückung der Frau durch den Mann und das nicht Anerkennen unserer indigenen Kultur, damit wir Angst haben und unsere eigene Identität nicht entfalten. Deshalb wünsche ich den Frauen und mir selber das gute Leben, das wir suchen, das wir brauchen. Und dieser Aspekt des guten Lebens soll nicht fremd, sondern selbstbestimmt sein.“ <<

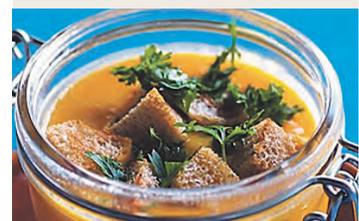
## ZUR SACHE

### „Suppe to go“

Jedes Jahr wirbt die entwicklungspolitische Aktion „Familienfasttag“ der Katholischen Frauenbewegung (kfbö) in der Fastenzeit mit traditionellen Benefizsuppenessen in den Diözesen und Pfarren um Spenden für Hilfsprojekte in aller Welt. Da die Zusammenkünfte wegen der Coronapandemie heuer nicht stattfinden können, startete die kfbö am Aschermittwoch (17. Februar) eine „Mitmach-Kampagne“ unter dem Titel „Sei Köchin des Guten Lebens“. Teilnehmerinnen können das Rezept ihrer Lieblingssuppe mit einem Foto auf [www.teilen.at](http://www.teilen.at) hochladen und erzählen, wie diese Suppe zum Guten Leben beiträgt. Entstehen soll eine Rezeptsammlung mit Statements und Geschichten, die die Unterstützerinnen des Familienfasttags in den sozialen Medien teilen und auf die Spendenaktion aufmerksam machen können. Außerdem werden von der kfbö „Suppe to go“ bzw. „Suppe im Glas“ organisiert, um die Spendeinbußen so gering wie möglich zu halten.

Guatemala ist heuer Schwerpunktland des „Familienfasttags“. Nach den Corona-bedingten Einbußen beim Sammelergebnis schon 2020 gelte es, die von der Pandemie ebenfalls stark betroffenen Projektpartnerinnen in den Ländern des Südens nicht im Stich zu lassen, so die kfbö.

► Infos unter: [www.teilen.at](http://www.teilen.at)



Heuer gibt es beim „Familienfasttag“ „Suppe im Glas“. KFBÖ

# SONNTAG

1. Fastensonntag – Lesejahr B, 21. Feber 2021

## Von der Nähe Gottes

Wie eine neue Sintflut ist die Gesundheits- und Wirtschaftskrise über der Welt aufgezogen. Die 40 Tage, die Jesus laut Evangelium in der Wüste verbringt, stehen Pate für den Ablauf jeder Fastenzeit. Subtile Dämonie zeigt sich auch in der gegenwärtigen Pandemie. Jesus geht nach seiner Zeit in der Wüste gestärkt die Verkündigung an. Wie werden die christlichen Gemeinschaften nach der Krise weitermachen?

### 1. Lesung

Genesis 9,8–15

Gott sprach zu Noach und seinen Söhnen, die bei ihm waren: Ich bin es. Siehe, ich richte meinen Bund auf mit euch und mit euren Nachkommen nach euch und mit allen Lebewesen bei euch, mit den Vögeln, dem Vieh und allen Wildtieren der Erde bei euch, mit allen, die aus der Arche gekommen sind, mit allen Wildtieren der Erde überhaupt. Ich richte meinen Bund mit euch auf: Nie wieder sollen alle Wesen aus Fleisch vom Wasser der Flut ausgerottet werden; nie wieder soll eine Flut kommen und die Erde verderben. Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich stifte zwischen mir und euch und den lebendigen Wesen bei euch für alle kommenden Generationen: Meinen Bogen setze ich in die Wolken; er soll das Zeichen des Bundes werden zwischen mir und der Erde. Balle ich Wolken über der Erde zusammen und erscheint der Bogen in den Wolken, dann gedenke ich des Bundes, der besteht zwischen mir und euch und allen Lebewesen, allen Wesen aus Fleisch, und das Wasser wird nie wieder zur Flut werden, die alle Wesen aus Fleisch verdirbt.

### 2. Lesung

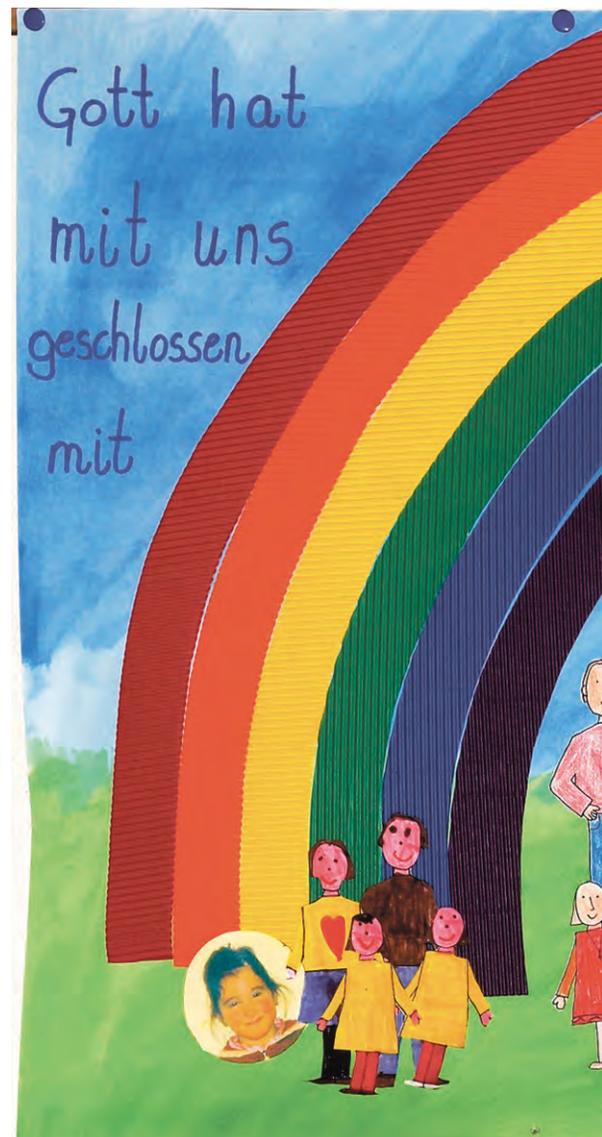
1 Petrus 3,18–22

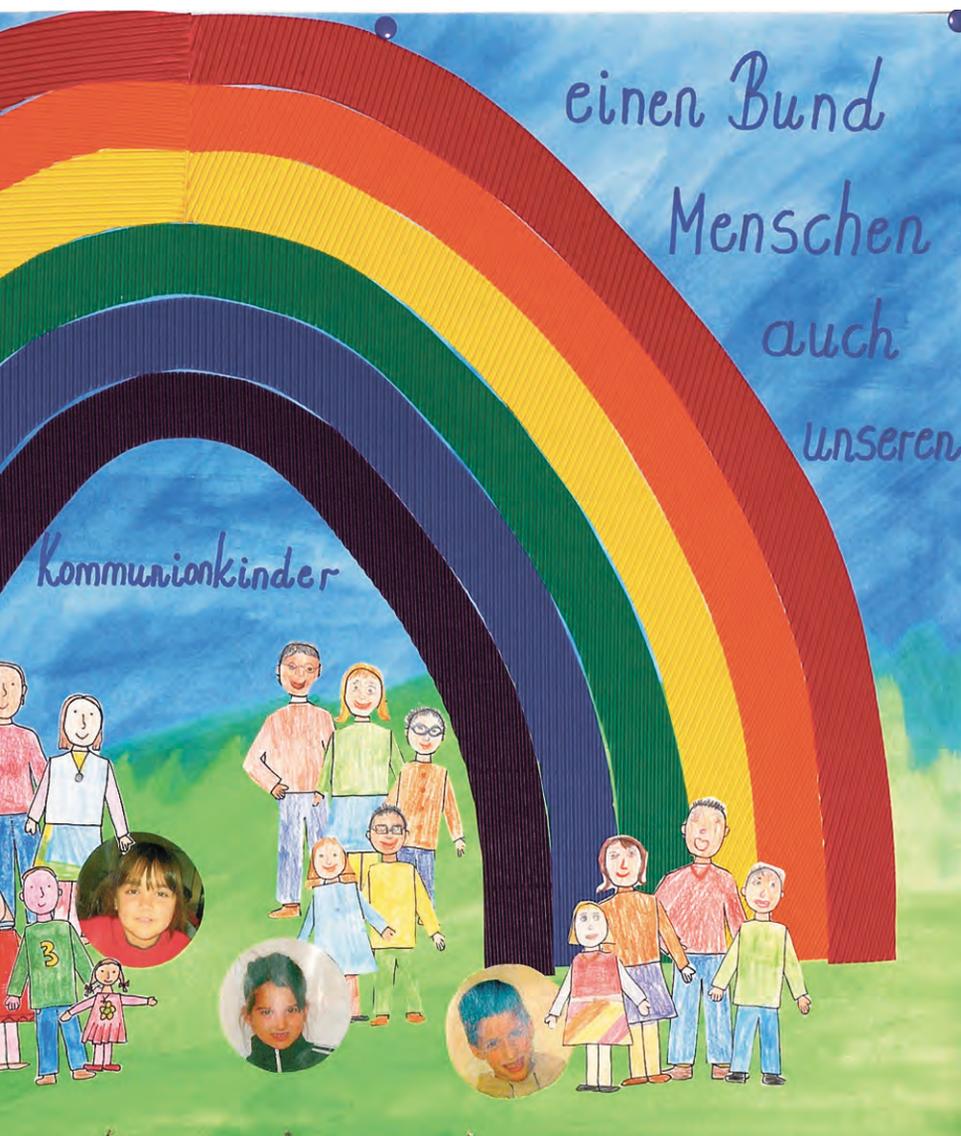
Christus ist der Sünden wegen ein einziges Mal gestorben, ein Gerechter für Ungerechte, damit er euch zu Gott hinführe, nachdem er dem Fleisch nach zwar getötet, aber dem Geist nach lebendig gemacht wurde. In ihm ist er auch zu den Geistern gegangen, die im Gefängnis waren, und hat ihnen gepredigt. Diese waren einst ungehorsam, als Gott in den Tagen Noachs geduldig wartete, während die Arche gebaut wurde; in ihr wurden nur wenige, nämlich acht Menschen, durch das Wasser gerettet. Dem entspricht die Taufe, die jetzt euch rettet. Sie dient nicht dazu, den Körper von Schmutz zu reinigen, sondern sie ist eine Bitte an Gott um ein reines Gewissen aufgrund der Auferstehung Jesu Christi, der in den Himmel gegangen ist; dort ist er zur Rechten Gottes und Engel, Gewalten und Mächte sind ihm unterworfen.

### Evangelium

Markus 1,12–15

In jener Zeit trieb der Geist Jesus in die Wüste. Jesus blieb vierzig Tage in der Wüste und wurde vom Satan in Versuchung geführt. Er lebte bei den wilden Tieren und die Engel dienten ihm. Nachdem Johannes ausgeliefert worden war, ging Jesus nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!





**Der Regenbogen ist ein Zeichen für die Schönheit der Natur.** Die Faszination für die Wunder der Schöpfung gibt seit Generationen Zuversicht: Gott steht hinter diesen Dingen, er ist den Menschen nahe. KATHBILD.AT / FRANZ JOSEF RUPPRECHT

**Z**eige mir, HERR, deine Wege,  
 lehre mich deine Pfade!  
 Führe mich in deiner Treue und lehre mich;  
 denn du bist der Gott meines Heiles.  
 Auf dich hoffe ich den ganzen Tag.  
 Gedenke deines Erbarmens, HERR,  
 und der Taten deiner Gnade;  
 denn sie bestehen seit Ewigkeit!  
 Gedenke nicht meiner Jugendsünden und meiner Frevel!  
 Nach deiner Huld gedenke meiner, HERR, denn du bist göttlich!  
 Der HERR ist gut und redlich,  
 darum weist er Sünder auf den rechten Weg.  
 Die Armen leitet er nach seinem Recht,  
 die Armen lehrt er seinen Weg

ANTWORTPSALM (AUS PSALM 25)

## WORT ZUM SONNTAG

### Ich bin es

Wenn Sie auf dem Heimweg sind und nur noch wenige Kilometer vor Ihnen liegen, dann kommen Sie Ihrer Wohnung immer näher. Genau das ist gemeint: Das Reich Gottes ist nahe. Wir sind dorthin bereits unterwegs, das Reich Gottes ist schon da. Nur noch wenige Meter. Als Jesus seine Botschaft in der Welt verkündet, meint er nicht etwas Statisches außerhalb seiner selbst. Das Reich des Vaters ist im Sohn gegenwärtig. Er bringt das Reich des Vaters zu den Kindern. Also zu uns, seinen Schwestern und Brüdern. Der Auftrag an uns lautet, aufzusteigen, ihm entgegenzugehen; das Reich Gottes einzulassen in unser Leben, unsere Herzen. Kehrt um und glaubt! Das bedeutet: Bleibt mal kurz stehen, haltet inne, betrachtet euer Leben. Steht da alles zum Besten? Habt ihr keine Fehler begangen? Ist euch niemand gram? Wer ohne Sünde ist, sage jetzt: Passt alles wie es ist. Der Weise wird zugeben: Es gibt Änderungsbedarf.

Glauben im Griechischen meint vertrauen. Vertraut darauf, dass sich alles zum Guten wenden kann; vertraut darauf, dass Menschen sich bessern können; auch Du. Vertraue darauf, dass da jemand ist, der es gut mit Dir meint. Für einen glaubenden Menschen ist dieser einzige Jemand, dem wir ganz vertrauen dürfen Gott. Er enttäuscht uns nicht, weil zu enttäuschen seinem Wesen fremd ist. In der 1. Lesung erfahren wir, dass Menschen einst Gott enttäuscht haben. In seiner Trauer setzt er in Noah einen neuen Anfang; eine neue Chance für alle Menschen.

In der 2. Lesung liegt der Fokus ganz auf Christus. Der Sohn Gottes, in dessen Tun und Reden Gott höchstpersönlich aufstrahlt.

## ZUM WEITERDENKEN

Die Fastenzeit dient dazu herauszufinden, was diese „wenigen Meter“ in meinem Leben sind, die mich noch von Jesus trennen. Täglich widme zehn Minuten ich der Frage: Wem vertraue ich?



FLOYD

### MARKUS ST. BUGNYAR

Priester der Diözese Eisenstadt,  
 Rektor des Österreichischen Pilger-  
 Hospizes in Jerusalem.

Den Autor erreichen Sie unter  
 ► [sonntag@koopredaktion.at](mailto:sonntag@koopredaktion.at)

## IN ALLER KÜRZE

■ **Soziallehre am Punkt.** In einer Online-Reihe an Freitagen von 14 bis 15 Uhr sprechen Fachleute über die Soziallehre und laden das zugeschaltete Publikum zur Beteiligung via Chat. Die Reihe beginnt am 19. Februar, Magdalena Holztratt-



Magdalena Holztrattner GODANY

ner, frühere Direktorin der Katholischen Sozialakademie Österreichs, und der Theologe Karl Immervoll sprechen mit Gabriele Kienesberger von der KAB.

■ **Pflege-Strategie.** Das Strategiepapier der „Taskforce Pflege“ lobt Caritas-Präsident Michael Landau. Dass der Einsamkeit als „neuer Not unserer Zeit“ systematisch entgegen gewirkt werden soll, hält Landau für ein Gebot der Stunde. Erneut warnt die Caritas vor Fachkräftemangel. Der Mehrbedarf von 75.000 bis 100.000 Personen verlange, alle Ausbildungen kostenlos anzubieten und mit Stipendien zu unterstützen. Ohne das Engagement der pflegenden Angehörigen wäre das Pflege- und Betreuungssystem weder finanzier- noch organisierbar, so Landau.

■ **Neue Provinzleitung.** Sr. Katharina Laner ist neue Provinzoberin der Barmherzigen Schwestern Graz-Mitteleuropa. Sie übernahm das Amt von Sr. Magdalena Pomwenger. Laner war zuvor 20 Jahre lang Geschäftsführerin des Kardinal-Schwarzenberg-Klinikums in Schwarzach, des zweitgrößten Spitals im Bundesland Salzburg. Der neue Verantwortungsbereich Laners umfasst Österreich, Ungarn, Rumänien und die Türkei.

## Hintergrundgespräch zwischen Politik und Bischofskonferenz

# Lackner und Elbs trafen Grünen-Politiker

**Bischofskonferenz-Vorsitzender Erzbischof Franz Lackner und Caritas-Bischof Benno Elbs trafen sich am 12. Februar in Salzburg zu einem Arbeitsgespräch mit Vizekanzler Werner Kogler und der Grünen-Klubobfrau Sigi Maurer.**

Es sei ein „konstruktives und wertschätzendes Gespräch“ gewesen, resümierte Erzbischof Lackner. Die dramatische Situation in europäischen Flüchtlingslagern sowie Kinderrechte im Zusammenhang mit den umstrittenen Abschiebungen einer in Öster-

reich verwurzelten Familie zählten zu den Gesprächsthemen. Die Bischofskonferenz plädiert dafür, dass Österreich aus Lesbos ein faires Kontingent an Kindern und Familien aufnehmen solle. Zuletzt hatte sich der Salzburger Erzbischof auch für neue Lösungen in der Anwendung des humanitären Bleiberechts bei Härtefällen ausgesprochen. „Das Gespräch bestätigt mich darin, dass es in Österreich eine breite und starke Allianz für Menschlichkeit und humanitäre Hilfe für Menschen in Not gibt“, stimmte Vizekanzler Kogler den Anliegen zu.



Kirche und Politik im Austausch. FRANZ NEUMAYR

**Suizid-Beihilfe und Klima.** Außerdem ging es um die Aufhebung des Verbots der „Hilfeleistung zum Selbstmord“ durch den Verfassungsgerichtshof. Der Gesetzgeber sei jetzt gefordert, den „größtmöglichen Schutz für vulnerable Personen rechtlich zu garantieren“, betonten die Bischöfe. Ein weiteres Thema war die Umsetzung der Papst-Enzyklika „Laudato si‘“. „Der Schutz von Umwelt und Klima ist ein kirchliches Top-Thema“, so Erzbischof Lackner. In allen Diözesen gebe es Schritte in Richtung Energiewende und ökosozialen Wirtschaftens.

## Autofasten 2021

# Keine Impfung gegen die Klimakrise

**Die Aktion Autofasten rückt die Chance des wirtschaftlichen Wiederaufbaus für die Umwelt und den Beitrag der Einzelnen zum Klimawandel ins Blickfeld.**

Gerade jetzt fühlen sich viele Menschen im eigenen Auto sicherer als in öffentlichen Verkehrsmitteln. Wieso sollten sie trotzdem autofasten? Klimaschutzministerin Eleonore Gewessler: „Der Verkehr ist nach wie vor das Sorgenkind im Klimaschutz. Damit wir die Klimakrise bewältigen können, brauchen wir dringend eine Trendwende weg von Verkehrslawinen hin zu klimafreundlicher Mobilität“. Obwohl einige Wochen keine Flugzeuge am Himmel zu sehen waren und der Reiseverkehr minimal ist, verringerte die Coronakrise den CO<sub>2</sub>-Ausstoß unwesentlich.

**Urlaub autofrei.** Die Wochen der Fastenzeit bieten Gelegenheit zum Umdenken. Kardinal Schönborn: „Dazu gehört neben

dem Verzicht auf bestimmte Speisen auch die Veränderung der Lebensgewohnheiten. Autofasten bietet eine gute Gelegenheit, die eigenen Gewohnheiten zu überdenken und das Verhältnis zur Umwelt neu zu gestalten.“ Wer Alternativen zum Auto ausprobieren und sich unter [www.autofasten.at](http://www.autofasten.at) anmeldet, kann unter anderem einen autofreien Kurzurlaub gewinnen.



**Für Autofasten.** Kardinal Christoph Schönborn, Michaela Huber/ÖBB, Christian Gratzner/VCO, Ministerin Leonore Gewessler. KATHBILD.AT/RUPPRECHT



Im Irak will Papst Franziskus die bedrängten Christen im Mittleren Osten stärken. ACHILLEAS ZAVALLIS/EYEVINE/PICTUREDESK.COM

## Christen im Irak freuen sich auf den Papst

Papst Franziskus will Anfang März in den Irak reisen – ob es klappt, bleibt angesichts der Pandemie- und Sicherheitslage ungewiss. Der von 5. bis 8. März geplante Besuch gilt einem vom Krieg zerrütteten, fragilen Land und verwundeten Religionsgemeinschaften. Auf dem Programm steht u. a. ein interreligiöses Treffen in Ur in Chaldäa, der Heimat Abrahams, den Juden, Christen und Muslime als Stammvater verehren. Bei den Ruinen des Stufentempels von Ur, den schon der biblische Erzwater vor 4000 Jahren gesehen haben

mochte, sollen sich Vertreter des Islam und der Kirchen, aber auch von Juden, Jesiden oder Mandäern zum Gebet versammeln. Alle beziehen sie sich auf irgendeine Weise auf Abraham; alle sind sie in eine lange Geschichte von Rivalität und Gewalt verstrickt. Nicht weniger Symbolkraft liegt darin, wenn Großajatollah Ali al-Sistani den Papst in Nadschaf empfängt. Der 90-jährige schiitische Gelehrte verkörpert die moralische Autorität des Irak. In Konflikten wirkte er auf Mäßigung und Deeskalation hin. Zum chaldäisch-katholi-

schen Patriarchen Louis Raphael I. Sako wird ihm ein gutes Verhältnis nachgesagt. Das Treffen schlägt eine wichtige Brücke zwischen der katholischen Kirche und dem schiitischen Islam. Ein zweiter Programmpunkt nimmt den Terror des „Islamischen Staats“ und das Leiden der Christen im Nordirak in den Blick. Franziskus reist in die mehrheitlich von Sunniten bewohnte Metropole Mossul und die christliche Stadt Karakosch. Von dort flohen 2014 Zehntausende vor den Terrormilizen; etwa die Hälfte der Familien kehrte zurück.

### Der Jesuit Franz Jalics ist gestorben

Franz Jalics, Jesuit, Theologe und Buchautor, starb am Samstag im Alter von 93 Jahren in einem Seniorenheim in Budapest. Mitte der 1970er-Jahre wurde der gebürtige Ungar als politisch engagierter Seelsorger von der argentinischen Militärdiktatur (1976–1983) verfolgt, verschleppt und eingesperrt. Für Spekulationen sorgte dabei die Rolle des heutigen Papstes. Jorge Bergoglio, damals Leiter der Jesuitenprovinz in Argentinien, wurde bezichtigt, seinen Ordensbruder im Stich gelassen zu haben. Jalics selbst wies die Darstellung eines schuldhaften Verhaltens von Bergoglio zurück.

### Schwere Vorwürfe gegen van Straaten

Der Gründer des Hilfswerks „Kirche in Not“, Pater Werenfried van Straaten (1913–2003), steht unter dem Vorwurf, 1973 eine Frau sexuell genötigt zu haben. Jahrzehnte später wurden dafür Entschädigungen gezahlt, bestätigte „Kirche in Not“. Die Frau wandte sich 2010 an das Hilfswerk, als sie von einem möglichen Seligsprechungsverfahren für van Straaten erfuhr. Laut offizieller Stellen sei ein solches jedoch niemals eingeleitet worden. „Kirche in Not“ bedauert die schweren geschilderten Vorwürfe zutiefst und verpflichtete sich zu einer offenen und vollständigen Aufklärung.

### WELTKIRCHE

■ **In der Debatte** um die wechselseitige Einladung zur Eucharistie- oder Abendmahlsfeier verteidigte die katholische Theologin Dorothea Sattler das Votum deutscher evangelischer und katholischer Theologen gegen die Kritik aus dem Vatikan. Der Text sei die Frucht jahrelanger theologischer Studien. Sie finde es „abgründig traurig“, dass der Vatikan dies nicht wertschätzend aufnehme.

■ **Die Französin Andre Randon** ist mit ihren 117 Jahren die älteste katholische Ordensfrau und die älteste Europäerin. Nachdem es kürzlich in dem Altersheim, in dem sie lebt, zu einem Corona-Ausbruch kam, wurde auch sie positiv auf das Virus getestet. Sie habe die Infektion aber gut überstanden.



Sr. Andre Randon

NICOLAS TUCAT/AFP/APA



Eine leichte und gesunde Alternative zum „richtigen“ Schnitzel. KIZ/BH

## Sellerieschnitzel auf Linsensalat

### ZUTATEN (für 4 Personen)

- 1 Knolle (ca. 800 g) Sellerie
- etwas Zitronensaft und Salz
- Mehl, Eier und Semmelbrösel zum Panieren
- 200 g rote Linsen (alternativ Berglinsen), getrocknet
- 150 g Lauch
- Marinade: weißer Balsamico-Essig, Olivenöl, 2 Knoblauchzehen, etwas Zitronensaft, Salz, Pfeffer
- Joghurtsauce: 250 g Joghurt, 100 g Frischkäse natur, Majoran (gehackt oder getrocknet), Salz, weißer Pfeffer

### ZUBEREITUNG

Die kleinen roten Linsen (alternativ die Berglinsen) müssen vor dem Kochen nicht eingeweicht werden. Sie werden einfach in Wasser (oder Gemüsesuppe) weichgekocht. Gegen Ende der Garzeit kommt der geschnittene Lauch dazu und wird mitgekocht. Im Sieb werden Linsen und Lauch gut abgetropft. Die Sellerieknolle wird geputzt und in etwa 1/2 cm breite Scheiben geschnitten. Zum Blanchieren gibt man sie kurz in heißes Wasser, danach werden sie trockengetupft und mit Salz, Pfeffer und Zitronensaft gewürzt, bevor sie paniert werden.

Zum Herausbacken wird reichlich Öl in einer Pfanne erhitzt, der Sellerie wird darin schwimmend goldgelb gebacken, danach darf er auf Küchenpapier etwas Fett (Öl) abgeben.

Die Linsen werden gut mariniert auf den Tellern angerichtet, darauf kommen die Selleriescheiben und dazu reicht man die Joghurtsauce.

**Tief durchatmen** – in Zeiten wie diesen wichtiger denn je.

ANTONIOGUILLEM/STOCKADOB.COM

Atmen ist ein ganz automatischer Prozess. Zum Glück, denn so atmet man auch im Schlaf weiter. Atmung kann man aber auch steuern und so können gezielte Atemübungen zu mehr Wohlbefinden führen. Aber nicht nur das – bewusst atmen kann noch viel mehr.

BRIGITTA HASCH

# Atmen ist mehr als

Bei jedem Einatmen gelangt mit Sauerstoff angereicherte Luft in die Lunge. Dort nehmen etwa 300.000 Lungenbläschen den Gasaustausch vor. Während die frische Luft ins Blut gelangt und so den gesamten Körper damit versorgt, kommt das Kohlendioxid aus dem Blut in die Atemluft, die man ausatmet. Das ist – sehr vereinfacht – das, was beim Atmen laufend passiert und warum Atmen auch so wichtig für den Körper ist. Wie man allerdings atmet, das ist oft sehr unterschiedlich und hängt auch von der aktuellen Stimmung ab. Ist man gestresst, überfordert oder gar verängstigt, atmet man flach und hektisch. Entspannt nimmt man hingegen ruhige, tiefe Atemzüge.

**Atem steuern.** Erwachsene Menschen atmen durchschnittlich 15-mal pro Minute etwa 0,5 Liter Luft ein und aus. Die Sauerstoffzufuhr lässt sich aber durch bewusstes, tiefes Atmen deutlich erhöhen. Gerade jetzt, wo man tagsüber viele Stunden Gesichtsmasken aufsetzen muss, ist es besonders wichtig, zwischendurch ordentlich Sauerstoff zu tanken – am besten bei einem Spaziergang, zumindest aber beim offenen Fens-

ter. Wichtig dabei ist neben der Frischluft auch die Tiefe des Atmens.

**Richtig tief Luft holen.** Optimal, und nicht nur bei Kälte, ist das Einatmen durch die Nase, weil die Luft dabei gereinigt, befeuchtet und erwärmt wird. Aber auch das Ausatmen durch die Nase hat Vorteile: Dabei atmet man nämlich deutlich länger aus als durch den Mund und befördert damit auch mehr Kohlendioxid aus der Lunge. Und außerdem: Nur wer vollständig ausatmet, kann auch wieder tief einatmen.

Um das Luftholen bewusst zu machen und zu verbessern, gibt es verschiedene Techniken. Ziel dieser Atemübungen sind vor allem Entspannung und Wohlbefinden. Wichtig ist, dass beim Atmen nicht nur der Brustkorb, sondern auch das Zwerchfell bewegt wird. Bei einer Vollatmung bis in den Bauch kann man nämlich pro Atemzug gleich einmal drei bis vier Liter in den Körper aufnehmen. Kein Wunder also, wenn nach einigen tiefen Atemzügen die Beschwerden bei Kopf- und Brustschmerzen oder Müdigkeit abnehmen. Einige Atemübungen eignen sich auch als Einschlafhilfe.





# Luft holen

**Innehalten.** „Einmal tief durchatmen“, wer kennt diesen Ratschlag nicht? Langsam und tief einatmen hilft einem dabei, von einem hohen Aktivitätspegel wieder herunterzukommen. Und es ist so eine hervorragende Strategie inmitten von Wortgefechten. Zu hitzige Reaktionen haben dann Zeit, während der kurzen Atempause abzukühlen. Ein Gespräch kann anschließend wieder sachlicher geführt werden. Äußerungen, die einem oft schon leidtun, sobald sie die Lippen verlassen haben, bleiben in ihrer Heftigkeit ungesagt.

Sich eine Atempause zu gönnen kann im übertragenen Sinne auch heißen, sich vom Alltagstreiben zu lösen und einmal auf sich selbst zu schauen: die eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen oder darüber nachzudenken, ob man etwas ändern sollte. Vielleicht genau das Richtige für die kommenden vor-österlichen Wochen. «

Mögest du immer  
Luft zum Atmen,  
Feuer zum Wärmen,  
Wasser zum Trinken  
und Erde zum Leben  
haben.

LATEINAMERIKANISCHE WEISHEIT

Lieber einmal mehr misstrauisch sein

## Hilfreiche Tipps gegen Trickbetrüger

**Es ist schon unglaublich, wie dreist und unverschämt Trickbetrüger arglose Menschen um ihr Geld bringen. Sie versuchen es nicht nur im Internet, sondern oft auch direkt an der Haustüre.**

Auf der behördenübergreifenden Plattform [oesterreich.gv.at](http://oesterreich.gv.at) findet man die am häufigsten angewandten Tricks und wie man sich am besten dagegen schützt. Grundsätzlich darf gelten: unbekannte Menschen nicht gleich in die Wohnung lassen.

**Falsche Handwerker und Amtspersonen.** „Wir kommen nur kurz den Zähler ablesen“ oder „Wir sollen hier die Heizung kontrollieren“ – das sind häufig angewandte Tricks, um in fremde Wohnungen zu gelangen. Wie sollte man nun damit umgehen?

- Niemals Fremden sofort die Türe öffnen, Gegensprechanlage verwenden, immer zuerst durch den Türspion schauen oder nur mit vorgelegtem Sicherheitsriegel öffnen.
- Handwerker/innen nur hereinlassen, wenn man sie selbst bestellt hat oder sie von der Hausverwaltung angekündigt wurden. Bei geplanten Terminen kann man zur Sicherheit eine Vertrauensperson hinzuziehen.
- Von Amtspersonen (auch wenn diese in Uniform erscheinen), Gas- und Stromableser/innen, Spendensammler/innen etc. sollte man immer einen Dienstausweis verlangen. Gas- oder Stromablesetermine werden üblicherweise vorher schriftlich angekündigt.

**Bitte um Hilfe.** Häufig kommt es auch vor, dass sich Trickbetrüger/innen Zugang zu Wohnun-

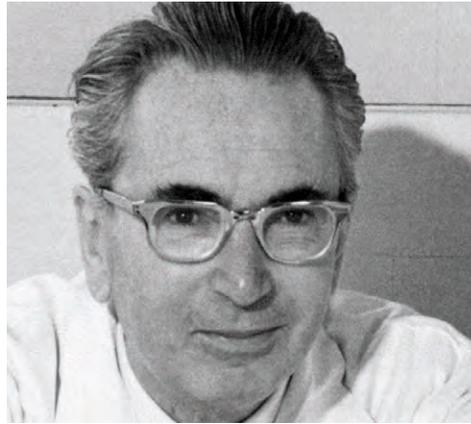
gen verschaffen, mit der Bitte um ein Glas Wasser, um Schreibzeug, um Wechselgeld oder um Hilfe bei gesundheitlichen Problemen. Auch hier gilt es, klaren Kopf zu bewahren und keine unbekanntem Menschen in die Wohnung zu lassen

- Wenn jemand um Schreibzeug, ein Glas Wasser oder Ähnliches bittet, sollte man die Türe niemals ganz öffnen. Kleine Gegenstände kann man auch bei vorgelegter Sicherheitskette durchreichen.

- Wenn jemand bei gesundheitlichen oder anderen Problemen um Hilfe bittet, kann man selber die Rettung (144) oder die Polizei (133 oder 112) anrufen, dazu muss niemand in die Wohnung.
- Wenn eine unbekannte Nachbarin/ein unbekannter Nachbar behauptet, sich ausgesperrt zu haben und darum bittet, telefonieren zu dürfen, kann man den Schlüsseldienst selbst anrufen.

**„Neffen-“, „Nichten-“ oder „Enkeltrick“.** Bei Anrufen, die mit „Rate mal, wer da spricht!“ beginnen, sollte man vorsichtig sein. Könnte sein, dass man hier ausgefragt wird und am Ende für eine/n vermeintlich in Not geratene/n Verwandte/n Geld überweist, die/der davon gar keine Ahnung hat.

- Nicht auf ein Namen-Raten einlassen und nicht unter Druck setzen lassen.
- Sollte sich der/die Trickbetrüger/in gleich mit einem bekannten Namen melden und um Geld bitten: lieber das Gespräch beenden und die Person unter ihrer/seiner Ihnen bekannten Nummer zurückzurufen.
- Niemals Kontodaten telefonisch oder per E-Mail bekanntgeben.
- Im Zweifelsfall die Polizei kontaktieren. « BRIGITTA HASCH



**Andreas Böschmeyer (MA)**, links, hat bei Viktor Frankl, rechts, studiert und bietet sein Wissen in einem digitalen Seminar des Bildungshauses St. Arbogast an.

BAUENDAHL BÖSCHEMEYER / FRANZ VESELY CREATIVE COMMONS 3.0

Arbogast bietet Online-Seminar zu Werten und Sinn

# Zu unserem tiefsten Sinngefühl

**Der Hamburger Existenzanalytiker und Logotherapeut, Andreas Böschmeyer, erzählt im KirchenBlatt-Interview von der Bedeutung der Wahrnehmung des Sinns und seinem Lehrer Viktor Frankl.** WOLFGANG ÖLZ

**Gibt es Sinn, der keinen Sinn macht?**

**Andreas Böschmeyer:** Viktor Frankl spricht von unserem Gewissen als unserem Sinnorgan. Weil wir aus der sozialpsychologischen Forschung wissen, dass Menschen unter Druck und Suggestion von anderen von ihrem eigenen Gewissen Abstand nehmen, ist dieses Sinnorgan besonders wichtig. Es liegt an uns Menschen, in der Gemeinschaft die wunderschöne Fähigkeit ein Gewissen zu haben weiterzugeben, zu schulen und zu fördern.

**Was verstellt die Sicht auf den eigenen Sinn?**

**Böschmeyer:** Findet unsere Gesellschaft Sinn durch beispielsweise Konsum, oder aber eine matrixgesteuerte Halbwirklichkeit in Handys und Computern, muss man von einer verstellten Sicht auf den Sinn sprechen. Viele bekommen ungute Gefühle, die sich auch als Ergebnis von Sinnlosigkeit deuten lassen können. Wenn man Seminare zum Sinn anbietet, kommen viele Menschen und spüren in einer Tiefe, was der wirkliche Sinn ist, was mich immer wieder beeindruckt. Wir brauchen die richtigen Impulse, um das zu spüren. Manchmal reicht es aus, für eine Phase immer wieder in die Stille zu gehen, oder aber seinen Träumen, Sehnsüchten und tiefsten Wünschen Raum in sich zu geben.

**Ist ein religiöser Sinn, also der fundamentale Glaube an Gott nur eine mögliche Sinnvariante?**

**Böschmeyer:** Ich habe erfahren dürfen, dass der Terminus vom Homo Religiosus, dem religiösen Menschen, Wirklichkeit ist. Alle Menschen haben zutiefst religiöse Bilder in sich, nicht alle lassen diese zu. Frankl sprach in sei-

nem weltberühmten Buch vom „Unbewussten Gott“ davon, dass Menschen eine personale Gotteserfahrung geschehen kann, eine Erfahrung, die losgelöst ist von Konfession.

**Wie sieht Ihrer Meinung nach der Sinn eines gläubigen Menschen aus?**

**Böschmeyer:** Es gibt ja einen Werte-Kontext, in dem sich die meisten Religionen bewegen und wir stellen fest, dass es zwischen den Religionen neben allen Differenzen viele Gemeinsamkeiten gibt. Dieser religiöse Werte-Kontext scheint, wenn er vom Gläubigen gelebt wird, ihm tiefe Heimat und Sinngefühl zu geben. Das ist im europäischen Raum das Leben der klassischen christlichen Werte. Viele Menschen sind damit zufrieden und finden einen tiefen Halt im Leben. Der Sinn besteht nicht im Beten oder zum Gottesdienst gehen als Tätigkeit, sondern darin, die im Kontext von Religiosität gefühlten Werte im Leben zu realisieren. Heißt, jemand der betet, aber keine Nächstenliebe lebt, würde sehr viel weniger Sinngefühl in sich erfahren.

**Was macht der Sinn des Sporttreibens aus?**

**Böschmeyer:** Die Wissenschaft hat uns durch Differenzierungen der einzelnen Teile des Menschen ein wenig auseinandergeschlagen. Alles in uns Menschen gehört zusammen. Das Sporttreiben bedeutet, uns wieder unserer Körperlichkeit bewusst zu werden. Diese als vitale Basis unserer Existenz zu spüren scheint mir ganz persönlich unerlässlich zu sein. Das „Exsistere“ des Daseins als Hinausgehen in die Welt, geht ganz und gar nicht ohne Bewegung, bei zunehmender Intensität auch Sport genannt. Wer sich körperlich gut fühlt und eine Verbindung vom Hirn zum Körper hat, hat einen bedeutenden Vorteil, da er spürt, was der Körper braucht. Ganz in dem Sinne, dass es keinen Sinn macht Segeln zu können, aber nur über ein kaputtes Segelschiff zu ver-

fügen. Uns bewegen zu können, scheint die kleinste Sinneinheit zu bilden.

**Warum ist der Humor für ein erfülltes Leben so wichtig?**

**Böschmeyer:** Frankl sagte, dass Humor die geistige Fähigkeit zur Distanznahme von dem, was nicht so wichtig ist, bedeutet. Über nicht so Wichtiges zu lachen, tut allen Menschen gut. Humor und Lachen wird uns biologisch zu einem starken Vorteil. Es baut Stress ab, wirkt sympathisch, entzündungshemmend, schmerzstillend, regt die Verdauung an, stärkt das Immunsystem, schafft Nähe zu Menschen usw. Insofern gibt uns Humor eine durchaus sinnstiftende Perspektive im Leben.

**Was erwartet die Teilnehmer/innen bei Ihrem Seminar?**

**Böschmeyer:** Was für uns Wert hat, verleiht uns ein Sinngefühl. Im Seminar werde ich versuchen den Teilnehmer/innen auf der einen Seite durch ein gutes Gespräch Inputs zur Sinnfindung intellektueller Art zu geben, und auf der anderen Seite werden wir in die Wertimagination gehen. Wertimaginationen sind bewusste Wanderungen ins Unbewusste, wo wir auf unseren Willen zum Sinn treffen. Mithilfe der inneren Bilder wollen wir schauen, welche Werte zu dem/der jeweiligen Seminarartnehmer/in passen und wie er/sie sie verwirklichen kann. Die inneren Bilder gleichen Brenngläsern, die uns deutlich fühlbar mit unseren Wertgefühlskräften in Kontakt bringen. Der Weg führt zu unserem stärksten inneren Wert, zu unserem tiefsten Sinngefühl! «

► **Online-Seminar mit Andreas Böschmeyer: Werte spüren, Sinn erleben, Fr 26. Februar, 9 Uhr bis So 28. Februar, 16 Uhr.** Anmeldung: Bildungshaus St. Arbogast, T 05523 62501, [E.willkommen@arbogast.at](mailto:E.willkommen@arbogast.at)  
► [www.andreasboeschmeyer.de](http://www.andreasboeschmeyer.de)



**Geschätzt** haben 2000 Kinder in der Konfliktregion ihre Eltern verloren. Samvel Adamyan plant einen Freiwilligeneinsatz, sobald es die Pandemie zulässt. CARITAS (2)

Mitarbeiter der Caritas, Samvel Adamyan, über den Konflikt in Bergkarabach

# Trauriges Resümee aus Bergkarabach-Konflikt

**Armenien scheint weit weg von Vorarlberg zu sein. Genau gesagt über 3.500 Kilometer. Wenn Samvel Adamyan, Mitarbeiter der Caritas, jedoch vom Krieg in seiner früheren Heimat erzählt, rückt dieser Konflikt um die Region Bergkarabach aber plötzlich ganz nah.**

Samvel Adamyan lebt mit seiner Familie seit vielen Jahren in Österreich. Dennoch hat er in seiner früheren Heimat Armenien noch viele Freunde und Verwandte. Entsprechend fühlen Adamyan und seine Familie mit den Opfern des Kriegsgebietes in Bergkarabach mit.

„Es geschieht Unmenschliches dort. Junge Burschen, die mit meinem ältesten Sohn in die Grundschule gegangen sind, wurden in den Kriegsdienst einberufen. Kaum den Kinderschuhen entwachsen, erlebten sie Unmenschliches, wurden als Geiseln genommen, misshandelt und erlebten tiefe körperliche und seelische Wunden.“ 5.000 Todesopfer hat dieser Krieg binnen weniger Tage auf armenischer Seite gefordert, neben unzähligen Verletzten sind die seelisch Verwundeten darin nicht mit eingerechnet.

**Zivilisten als Opfer.** „80 Prozent der Häuser im umkämpften Gebiet sind nicht mehr bewohnbar“, erzählt Samvel Adamyan. Besonders betroffen macht ihn, dass auch Zivilisten in Kindergärten, Schulen und Krankenhäusern bombardiert wurden. „Und das mit Waffen, die in der Kriegsführung verboten sind.“ Den in der nordarmenischen Stadt Spitak geborenen Familienvater macht



**Samvel Adamyan** lebt mit seiner Familie seit vielen Jahren in Österreich.

vor allem die Grausamkeit des Krieges betroffen. Er erzählt von greisen alten Menschen, die ebenso wie junge mit brutaler Gewalt als Geisel genommen wurden. Er erzählt von sehr kleinen Kindern, die ihre Eltern in den Kriegswirren verloren haben und tagelang in einem Verschlag auf sich allein gestellt waren, er erzählt von Vandalismus

auf Friedhöfen und in Kirchen. Betroffen machen ihn auch im Netz zirkulierende Videos, die zeigen, wie aserbeidschanische Soldaten armenische Kirchen in den Regionen, die sie während des Krieges erobert haben, entweihen.

**2.000 Kinder ohne Eltern.** Geschätzte 2.000 Kinder und Jugendliche haben in den Kriegswirren ihre Eltern verloren. Sie lebten zeitweise in Flüchtlingslagern, andere waren ganz auf sich alleine gestellt. Zwischenzeitlich habe man aber für den Großteil der betroffenen Kinder und Jugendlichen eine Unterbringung, möglichst bei Verwandten, organisieren können, berichtet Samvel Adamyan. Er möchte auch selbst den traumatisierten Kindern helfen und plant - sobald es die Corona-Situation ermöglicht - einen Freiwilligeneinsatz in Armenien. Auch die Caritas Vorarlberg setzt sich für Kinder in Not in Armenien in vielfältiger Weise ein und arbeitet hier seit vielen Jahren eng vernetzt mit der armenischen Caritas zusammen. «

► Infos und die Möglichkeiten zu helfen gibt es unter [www.caritas-vorarlberg.at](http://www.caritas-vorarlberg.at)

151. Geburtstag von Agathe Fessler, Begründerin der Sozialarbeit in Vorarlberg

# Von Agathe, unserer fast vergessenen Schwester

**Am 24. Februar 1870 kam in der Bregenzer Belruptstraße ein Mädchen auf die Welt und bereicherte das Leben des bis dahin kinderlosen Kiesgrubenbesitzers Ferdinand Fessler und seiner Frau Josefa. Man taufte das Kind Agathe - das ist ein altgriechisches Wort und bedeutet „die Gute“ - ihr Taufname war programmatisch für ihr Leben.**

WALTER L. BUDER

Das Kind entwickelte sich, trotz der bedrückenden Verhältnisse, gut. Mehr als die Volksschule war nicht möglich, schon früh musste sie mithelfen, arbeitete mit Mutter und Vater im Betrieb, der um 1900 eingestellt wurde. Die attraktive, nicht unvermögende 35-jährige Agathe wird von 1905 bis 1928 ein Tagebuch führen. Aus diesen Aufzeichnungen lassen sich die Züge einer phänomenalen Frau erkennen. Der folgende Eintrag (1905) hält den Anfang ihres öffentlichen Wirkens fest: „In letzter Zeit sprachen meine Eltern oft den Wunsch aus, sie möchten auch noch sehen, wie ihre Ersparnisse verwendet werden, und wenn ich doch absolut nicht heiraten wollte, solle ich in Gottes Namen ein Heim beginnen.“

Eine äußerst eigenwillige Person, ohne auch nur den Hauch von Arroganz, war bereit, sich vorbehaltlos in den Dienst der Menschlichkeit zu stellen und zwar in Gestalt einer „Kar-

riere“ als innovative und initiative Sozialunternehmerin und Self-Made-Social-Managerin - par excellence!

Zu ihrer entschlossenen Herzengüte gesellte sich die Geschäftstüchtigkeit. In dieser Kombination parierte sie Engstirnigkeit, Engherzigkeit und die Machtspielchen der Kleinstadt-Patriarchen mit ihrer Kapitalistenmoral. Mehr als 6000 Mädchen und junge Frauen holt sie „von der Straße“, wohin diese von eben jenen „Herren mit den weißen Westen“ (Grid Marrisonie anlässlich der Ausstellung „Marienheim - Schönheit des Vergessenen“, 2019) gestellt worden waren - in ihr „Marienheim“, das Obdach und Schutz für Leib und Seele bedeutete. Die jungen Frauen aus Industrie und den Haushalten arbeiteten sehr viel um sehr wenig Geld und das ohne jedes soziale Netz. Kurse aller Art und (Aus)Bildung(en) für ein selbständiges Leben waren im Marienheim gang und gäbe. Es gab auch eine Kapelle, wohl eher ein Entgegenkommen für die geistlichen Schwestern als eine „Erziehungshilfe“ im Sinne Agathes. Sie investierte ihr komplettes Vermögen - materiell, physisch, psychisch - ohne Refugium in ihr Sozialwerk.

**Ehrung, Krieg, Auswanderung.** Ein Jahr vor dem Krieg wurde sie von Seiten des Kaisers für ihr Werk mit der Elizabeth-Medaille geehrt. Derart bestärkt ging sie als Rot-Kreuz Helferin in den Ersten Weltkrieg. Ein Krieg

verändert alles - auch Agathes Leben, wovon ihr Kriegstagebuch - das einzige von einer Frau verfasste Dokument dieser Art - erzählt. Sie übergibt das Marienheim den Zammer Schwestern, nennt sich nur noch „Schwester Agathe“ und trägt nur noch die Tracht der Rot-Kreuz-Schwestern. So pendelt sie bis 1928 mehrfach nach Amerika und zurück, kein Projekt dieser Zeit will klappen. Dann zieht sie einen radikalen Schlussstrich unter das bisherige Leben, verkauft alles und wandert nach Brasilien aus, wo sie in Porto Alegre landet und 1941 stirbt. Ihr Todestag ist unbekannt, in der Heimat ist sie vergessen - eine bittere Geschichte...

**Religiosität.** Agathe Fessler gilt mit Recht als gläubige Katholikin. Ihre „tiefe religiöse Prägung“ komme aus der Familie, schreibt Meinrad Pichler. Aber es fehlen explizite Hinweise auf private Glaubenspraxis. Kirchlichen Würdenträgern begegnet sie passiv und höflich-distanziert. Wach und aufmerksam registrierte sie aber die in ihren Augen korrumpierte „Christlichkeit“ der Politiker, gleich welcher Couleur. Sicher: Mit Dogmen und Liturgie hatte sie nichts im Sinn, dafür gab es viel zu viel zu TUN für sie. Zweifellos bringt sie eine körpersprachlich, humanitär-liberale Spiritualität in der Spur des auferstandenen Christus ins Spiel, TAT-Glaube als Zeugnis für das Gute - bewahrheitet durch das Leben Agathes, die unser aller Schwester geworden ist. «



**Agathe Fessler** - eine Frau, die sehr viel geleistet und ein außergewöhnliches Leben geführt hat. Dennoch ist sie heute fast vergessen. Im Bild links ist sie in einem Infektions-spital in Rumänien zu sehen. PETRA RAINER / STADTARCHIV BREGENZ



Im Mittelteil des Kirche St. Martin in Ludesch: Maria mit der hl. Barbara (mit dem Kelch) und hl. Katharina (mit dem Schwert). Links trägt Christophorus das Jesuskind, rechts ist der hl. Antonius mit Glocke und Schwein zu sehen. Zur Orientierung eine Gesamtansicht der Kirche mit den zahlreichen Marienaltären (oben).

# Kraftort besonderer Art

Die Kirche St. Martin in Ludesch ist ein kunsthistorisches Kleinod und hat auch eine zeitlose Botschaft. Pfr. Eugen Giselbrecht, der 27 Jahre im Walgau wirkte, sieht in St. Martin in der gegenwärtigen coronabedingten Bedrängnis, einen Kraftort besonderer Art.

Ein Beitrag zur Serie „Mein Lieblingskunstwerk“. EUGEN GISELBRECHT

Nach meinem Dienst als Pastoralamtsleiter bin ich 1994 als Pfarrer nach Ludesch gekommen. Im Nachhinein kann ich sagen, dass es eine glückliche Fügung war, die bereits begonnene Sanierung der St. Martinskirche zusammen mit Baumeister Rudi Lampert weiterführen zu dürfen. Während dieser Arbeit ist mir die Kirche mit den vielen Kostbarkeiten ans Herz gewachsen. Einerseits ist allein schon der architektonische Bau ein Wunderwerk, wenn man bedenkt, wie von 800 bis ca. 1600 n. Chr. in ungefähr 800 Jahren, immer weiter - und neu gebaut wurde. Daher sind in der Kirche Spuren des romanischen, gotischen und barocken Baustils zu finden. Andererseits ist es wohl weit über Vorarlberg hinaus eine Besonderheit, dass neben den einzigartigen,

zum Teil noch gut erhaltenen Fresken, vier Marienaltäre zu bestaunen sind.

**Eine Perle.** Für mich stellt der linke Seitenaltar eine Perle aus dem Jahre 1488 dar. Es ist ein dreiteiliger Flügelaltar mit einem besonderen Bild über dem Altartisch. Allein schon der Gesamteindruck mit dem goldenen Hintergrund und dem kunstvollen, feingegliederten Gepränge, fasziniert als eine Meisterleistung gotischer Perfektion. Ebenso kann der Inhalt des Altars erfreuen: Maria, umgeben von acht Heiligen, die für das alltägliche Leben der Menschen im Mittelalter von großer Bedeutung waren. In einer Zeit zahlloser Seuchen und Krankheiten in Haus und Stall und bescheidener medizinischer Versorgung, wandten sich die Menschen an die

Heiligen, die dafür verehrt und angerufen wurden. Im Mittelteil (unser Bild): Maria mit zwei Frauen, die bis zum Tod den christlichen Glauben bezeugt haben: Die hl. Barbara mit dem Kelch und die hl. Katharina mit dem Schwert. Beide haben goldene Kronen. Auf dem linken Seitenflügel trägt Christophorus das Jesuskind an das andere Ufer. Im Mittelalter sah das gläubige Volk in ihm den, der uns in der Sterbestunde vom Diesseits in das ewige Leben begleiten wird. Auf dem rechten Seitenflügel steht der Bauernpatron, der hl. Antonius, der Einsiedler, mit zwei Merkmalen: Mit der Glocke lädt er zum Gebet ein und zu seinen Füßen sieht man ein kleines Schwein, weil er mit den Tieren lebte und daher den Bauern besonders vertraut war. Im Bild über dem Altartisch sind noch vier Heilige zu sehen: Stephanus mit Steinen, Sebastian mit Pfeilen, Laurentius mit dem Rost und Georg mit dem besiegtten Drachen.

Die Werktagsansicht mit geschlossenen Flügeln zeigt den hl. Bartholomäus, das grausame Martyrium der tausend Ritter und den hl. Wolfgang.

**Maria bitten.** Die überragende Figur ist in der Mitte Maria mit Jesuskind. Als Gegenstück steht am rechten Seitenaltar eine ganz andere Mariendarstellung, ohne Arme, aus mehreren Stücken zusammengesetzt: alle möglichen Defekte, wie unser alltägliches Leben mit vielen Ecken und Kanten. Dagegen auf der linken Seite Maria in Vollendung und himmlischem Glanz: „Sei gegrüßt, du Erwählte, gesegnet ist die Frucht deines Leibes, Jesus, der alles neu machen und vollenden wird. Maria, du Mutter Jesu und der Kirche, bitte für uns als ‚Heil der Kranken‘, ‚Trost der Betrüben‘, ‚Hilfe der Christen‘, ‚Königin aller Heiligen‘, jetzt und in der Stunde unseres Todes.“ «

**Eugen Giselbrecht**, geb. 1932, Priesterweihe 1957, wirkte 24 Jahre in Thüringen und in Lustenau Peter und Paul, 12 Jahre als Pastoralamtsleiter und 14 Jahre als Pfarrer in Ludesch. 2008 Heimkehr in seine Heimat Doren. W. Ö. DIETMAR STEINMAIR / KIBL / KKV (3)



**SONNTAG 21. FEBRUAR**

**9.00 Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarre Launsdorf, Kärnten. **ServusTV**

**10.00 Katholischer Gottesdienst** aus der Kreuzschwesternkirche in Linz. **ORF III**

**10.00 Katholischer Gottesdienst** aus dem Mariendom zu Hildesheim. Eröffnung der Fastenaktion von Misereor. **Das Erste**

**12.30 Orientierung.** Das Religionsmagazin berichtet über aktuelle Ereignisse im Leben der Religionen, national und international. **ORF 2**

**13.10 Giuseppe Verdi: Aida** (Oper). Aus der Pariser Oper. **arte**

**18.25 Österreich-Bild aus Niederösterreich.** Kreativ und zukunftsträchtig – Handwerk in Niederösterreich. **ORF 2**

**20.15 Die Kinder der Tora** (Dokumentation). Simon Schama beleuchtet in der fünfteiligen Serie die Geschichte und das Wirken des jüdischen Glaubens über die Jahrhunderte hinweg. Seine Weltreise auf den Spuren jüdischer Geschichte führt ihn nach New York, Odessa, Berlin und Jerusalem. **ARD-alpha**

**MONTAG 22. FEBRUAR**

**20.15 Bio aus China** (Reportage). Bio ist ein großes Wort, aber oft steht es nicht für alles, was die Leute damit assoziieren. Zu den größten Bio-Importeuren in Europa zählt China. Die ORF-III-Neuproduktion zeigt auf der Basis eigener Dreharbeiten an Ort und Stelle bei chinesischen Herstellern, wie chinesische Bio-Produkte entstehen und welche Aussagekraft das Label Bio in diesem Zusammenhang hat. **ORF III**

**DIENSTAG 23. FEBRUAR**

**20.15 So isst Israel** (Reportage). Es gibt kaum einen besseren Zugang zu der reichen Kultur des Landes als über ihre Küche: Kulinarik ist der Türöffner zum Leben in Israel. Die kulinarische Tour der ersten Folge des Dreiteilers beginnt in der Wüste Negev und führt nach Jerusalem. **ARD-alpha**

**22.35 kreuz und quer** (Dokumentation). Der Weg der Mystik. Mystik gilt als Inbegriff tiefer religiöser Erfahrung mit Gott oder der göttlichen Wirklichkeit. Von Betroffenen wird sie beschrieben als bedingungslos liebende Zuwendung einer Macht, der sich der Mensch verdankt. **ORF 2**



**Mo 22.30 Land des Honigs.** Es ist kein Schlaraffenland, in dem Hatidze Muratova lebt, aber eine Art herbes Idyll ist es allemal. Das verfallene Bergdorf im hintersten Winkel Nordmazedoniens hat weder Strom noch fließend Wasser. Doch die Wege zur Arbeit sind für die letzte Wildimkerin des Landes von spektakulärer Schönheit. Bildgewaltiges Epos. **3sat**

Foto: ZDF/Trice Films Ltd



**Sa 20.15 Mackie Messer – Brechts Dreigroschenfilm.** Der Film erweckt Bertolt Brechts „Dreigroschenoper“ auf der Leinwand zu neuem Leben. Der Spielfilm erzählt vor dem Hintergrund der späten 1920er-Jahre die Geschichte von Brechts großem gescheiterten Traum, sein Werk nach seinen Vorstellungen zu verfilmen. **3sat**

Foto: ZDF/SWR/Wild Bunch Germany/Stephan P.

**MITTWOCH 24. FEBRUAR**

**10.25 Geschehen, neu gesehen – Wahre Geschichten** (Dokumentarreihe). Papst Johannes Paul II., Freiheit ist teilbar. **arte**

**19.00 Stationen** (Magazin). Was ist gemein und nützlich? Vom Wesen der Gemeinnützigkeit. **BR**

**20.15 Alles, was kommt** (Drama, F/D, 2016). Als eine Philosophie-Lehrerin nach 25 Jahren Ehe überraschend von ihrem Mann verlassen wird und wenig später auch noch ihre Mutter stirbt, sieht sie sich einer neuen Freiheit gegenüber. Vorzüglich gespielt, kreist der Film hell-sichtig um Spuren der Zeit, ebenso um Abschiede wie auch ums Weitermachen. **arte**

**21.05 Ich kann nicht mehr** (Reportage). Leben zwischen Corona und Konkurs. **ORF eins**

**DONNERSTAG 25. FEBRUAR**

**15.45 SchalomAleikum: Meet a Jew!** Wie junge Menschen Brücken bauen. Antisemitische Angriffe und Übergriffe nehmen zu: Anschläge auf Synagogen, Beleidigungen gegenüber jüdischen Menschen, offen vorgetragene Verschwörungstheorien und Nazi-Sprüche, aber auch Symbole auf Demonstrationen oder Schmierereien gegen Juden auf Briefkästen und Wohnungstüren sind keine Seltenheit. Viele junge Menschen wollen das nicht mehr hinnehmen. **ARD-alpha**

**21.00 scobel – Rassismus: Das schleichende Gift** (Diskussion). Rassismus vergiftet den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Trotzdem hält sich diese menschenverachtende Ideologie. **3sat**

**FREITAG 26. FEBRUAR**

**19.40 Re: Ausgemolken!** (Reportage). Bauern steigen aus der Nutztierhaltung aus. Landwirt Matthias Obenhack betreibt mit seiner Familie einen Hof in der Mitte Deutschlands. Kühe und Schweine bringen nicht mehr genug ein, er steht kurz vor dem finanziellen Aus. Eine Tier-schützerin und ein Agrarökonom kommen ihm zu Hilfe. **arte**

**SAMSTAG 27. FEBRUAR**

**16.45 Unser Österreich** (Dokumentation). Kärnten – Leben am Wasser. **ORF III**

**17.30 Einmal Sohn, immer Sohn** (Komödie, D, 2018). Eine altgediente Feministin und Magazin-Herausgeberin ist nach einer Augenoperation mit 80 Jahren zum ersten Mal auf die Hilfe ihres Sohnes angewiesen. Harmoniebetonte Komödie. **3sat**

**20.15 zeit.geschichte** (Dokumentation). Irak – Zerstörung einer Nation. Die vierteilige Dokumentation zeichnet die Zerstörung einer Nation nach, die seit den ersten Tagen des Iran-Irak-Krieges bis zum Krieg 2003 und dem Fall des Islamischen Staats 2017 stattgefunden hat. Dank dem Zugang zu exklusivem Archiv- und Dokumentenmaterial wirft dieser geopolitische Thriller ein neues Licht auf eine Tragödie, die die Welt, in der wir heute leben, entscheidend verändert hat. **ORF III**

**Zum Nachhören und zum Nachsehen:** Die „Morgengedanken“ und andere Religions-sendungen können Sie unter [religion.orf.at/radio/](http://religion.orf.at/radio/) bzw. unter [religion.orf.at/tv/](http://religion.orf.at/tv/) nachhören bzw. nachsehen.

## radiophon



**Morgengedanken** von Jutta Henner, Wien. So/Sa 6.10, Mo–Fr 5.40, Ö2.  
Foto: Österr. Bibelgesellschaft

**Zwischenruf.** Geschichten zur Zeit. So 6.55, Ö1.

**Religion auf Ö3.** So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

**Lebenskunst.** Lebens- und Glaubensweisen. Ein Panorama mit Reportagen und Berichten aus der Welt der Religion und Religionen. So 7.05, Ö1.

**Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarre Egg. So 10.00, Ö2. Siehe S. 23



Foto: Pfarre

**Einfach zum Nachdenken.** So–Fr 21.57, Ö3.

**Gedanken für den Tag.** „Nichts wird schlechter, nur anders.“ Resilienz für Anfänger. Der Autor und Unternehmer Gregor Demblin über die Chancen, die in jeder Krise schlummern. Mo–Sa 6.56, Ö1.

**Radiokolleg.** Wie Pandemien Geschichte machen. Die politischen und sozialen Folgen von Masseninfektionen. Mo–Do 9.05, Ö1.

**Radiokolleg.** Hautnah. Warum Berührungen wichtig sind. Mo–Do 9.30, Ö1.

**Religion aktuell.** Mo–Fr 18.55, Ö1.  
**Dimensionen.** Wie grün ist der Green Deal? Europas umwelt-schädliche Lebensmittelpimporte. Mo 19.05, Ö1.

**Dimensionen.** Wie grün ist der Green Deal? Das Rohstoffproblem. Di 19.05, Ö1.

**Anklang.** Der Brückenbauer. Frühromantisches von Johann Nepomuk Hummel. Mi 10.05, Ö1.

**Praxis – Religion und Gesellschaft.** Mi 16.05, Ö1.

**Die Ö1 Kinderuni.** Was ist österreichische Jade? Über Bernstein im Burgenland, Edelserpentin und die Kunst des Drehens. Do 16.40, Ö1.

**Hörbilder.** Verwenden statt verschwenden. Wegwerfgesellschaft runderneuert. Sa 9.05, Ö1.

**Apropos Klassik.** Himmlische Liebeserklärungen. Klarinettenmusik mit Orchester. Sa 15.05, Ö1.

**Logos.** Im Innersten – Mystik in den Religionen. Gott finden in allen Dingen – Einblicke in die christliche Mystik. Sa 19.05, Ö1.

## Vatican News

Täglich 20.20 Uhr.  
[www.radiovaticana.de](http://www.radiovaticana.de)  
Sonntag: 90 Jahre Radio Vatikan.

## TERMIN

► **Vesperandacht mit Predigt.**  
P. Johannes Hebel FSO zu „Ich glaube an die Auferstehung der Toten“.  
**So 21. Februar, 14.30 Uhr,**  
St. Antoniuskirche, Bregenz.

## TAGESLESUNGEN

**Sonntag, 21. Februar**  
L I: Gen 9,8-15 | L II: 1 Petr 3,18-22  
Ev: Mk 1,12-15

**Montag, 22. Februar**  
L : 1 Petr 5,1-4 | Ev: Mt 16,13-19

**Dienstag, 23. Februar**  
L : Jes 55,10-11 | Ev: Mt 6,7-15

**Mittwoch, 24. Februar**  
L: Apg 1,15-17.20-26  
Ev: Joh 15,9-17

**Donnerstag, 25. Februar**  
L: Est 4,17k-m.r-t | Ev: Mt 7,7-12

**Freitag, 26. Februar**  
L: Ez 18,21-28 | Ev: Mt 5,20-26

**Samstag, 27. Februar**  
L: Dtn 26,16-19 | Ev: Mt 5,43-48

**Sonntag, 28. Februar**  
L I: Gen 22,1-2.9,10-13.15-18  
L II: Röm 8,31b-34  
Ev: Mk 9,2-10

## KLEIN-PADUA

Die Wallfahrtskirche  
in Egg ZH  
in der Schweiz

Wallfahrtstag  
jeweils Dienstag  
Pilgermesse 15.00 Uhr  
Nebenan Pilgergasthof  
St. Antonius

[www.antoniuskirche-egg.ch](http://www.antoniuskirche-egg.ch)

## Radiogottesdienst live aus Vorarlberg

# Gottesdienst für junge Leute

**Am Sonntag überträgt ORF Radio Vorarlberg einen Radiogottesdienst v.a. für junge Leute live aus der Pfarrkirche Egg. Vorsteher ist Diözesanjugendseelsorger Fabian Jochum, Pfr. Friedl Kaufmann konzelebriert.**



**Radiogottesdienst aus Egg.**  
BÖHRINGER FRIEDRICH / ZUSCHNITT / CC BY-SA 2.5

Dieser Radiogottesdienst ist als Jugendmesse konzipiert. Diözesanjugendseelsorger Fabian Jochum wird in seiner Predigt auf das Evangelium des ersten Sonntags in der Fastenzeit eingehen. Jesus verkündet in diesem Evangelium die Heilszeit, die mit ihm angebrochen ist, wenn er sagt: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium.“ Eine Botschaft, die nicht nur junge Menschen zu Umkehr und Buße aufruft.

- **Lieder:** David 165, Gotteslob, 163, 728, 772, 451,
- **Musik:** Sängern des Kirchenchores Egg unter der Leitung von Urban Aepli, am Keyboard Susanne Gamper. Mit Kindern der VS und Schüler/innen des BORG Egg.
- **So 21. Februar, 10 bis 11 Uhr,** ORF Radio Vorarlberg. **11.15 bis 12 Uhr:** Gesprächsangebot mit Diözesanjugendseelsorger Fabian Jochum, Pfr. Friedl Kaufmann und Mona Pexa von der Jungen Kirche. T 05522 3485-490.

## TIPPS DER REDAKTION

- **Hot-Spot-Talk** mit Bischof Benno Elbs und Marcel Gerstgasser von der ETH-Zürich. Anmeldung: [hotspot@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:hotspot@kath-kirche-vorarlberg.at) **Do 18. Februar, 19.30 bis 22 Uhr,** online per Zoom.
- **Frühjahrsputz für die Seele.** Start in die Fastenzeit mit dem Fraxner Kapellenverein. Kontakt: [kapellenverein.fraxern@gmx.at](mailto:kapellenverein.fraxern@gmx.at) **Fr 19. Februar, 15 Uhr,** Familienkapelle, Straße nach Fraxern.
- **Zuhause in mir.** Wanderausstellung mit Kunst von Frauen mit Fluchterfahrung. **Mi 24. Februar bis Mo 29. März,** Basilika Maria Bildstein.
- **Bibelangebote in der Fastenzeit:** Biblisches Beten in der Fastenzeit, jeweils **Sa, 7.30 Uhr,** online. Bibel liest mich, jeweils **Sa, 15.30 Uhr,** online. Zugangsdaten: [www.bibellabor.at](http://www.bibellabor.at)

## Feuerbestattung- der Würde verpflichtet



Aufgrund der **aktuellen Situation** verzichten wir aus Verantwortung bis auf weiteres auf Führungen.

Tel. 05576/43111-0  
[www.krematorium.at](http://www.krematorium.at)

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

## IMPRESSUM

**Medieninhaber (Verleger):** Diözese Feldkirch  
**Herausgeber:** Generalvikar Dr. Hubert Lenz.  
Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.  
**Redaktion:** Mag. Elisabeth Willi (Redaktionsleitung), Mag. Wolfgang Ölz, Jakob Lorenzi MA BA.  
**Marketing/Anzeigen:** Petra Baur DW 211  
**Abo-Service:** Petra Furxer DW 125 (Mo bis Fr von 8 bis 12 Uhr)  
**Alle:** 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13, Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5  
**E-Mail:** [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)  
**Internet:** [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)  
**Kooperationsredaktion** der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Mag. Monika Slouk (Leiterin), Mag. Susanne Huber. E-Mail: [office@koopredaktion.at](mailto:office@koopredaktion.at)  
Das Kirchenblatt ist Mitglied im **Werbeverband der Kirchenzeitungen - KIZMedia.** Kontakt: Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer). E-Mail: [office@kizmedia.at](mailto:office@kizmedia.at)  
**Jahresabo:** Euro 48,00 / Einzelverkauf: Euro 1,50  
**Druck:** Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach  
**Art Copyright:** Bildrecht Wien  
**Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz** ist unter [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at) ständig aufrufbar.



DEM EHRENKODEX DES ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES VERPFLICHTET

## Stürmische Zeiten!? Wir sind für Sie da.

Die aktuelle Situation bringt viele von uns an den Rand ihrer Belastbarkeit. **Wir sind für Sie da,** hören Ihnen zu und bieten Ihnen rasch und unbürokratisch Beratung und Unterstützung.

- Partnerschaft
- Einsamkeit
- Jugendliche
- Kindererziehung & Heimunterricht
- Angst & Traurigkeit
- Umgang mit Krankheit und Tod

**Ehe- und Familienzentrum**  
In jeder Beziehung



**BERATUNG (TELEFON, ONLINE oder PERSÖNLICH)**  
+43 5522 74139 [beratung@efz.at](mailto:beratung@efz.at) [www.efz.at](http://www.efz.at)



Unterstützt durch



ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

**KOMMENTAR**

**Jammertal**

Depressionen nehmen zu, sagen repräsentative Studien, wie eine der Donau-Uni Krems. Während vor der Pandemie etwa jede 20. erwachsene Person angab, schwere, mittlere oder milde Symptome einer Depression zu spüren, sagt das mittlerweile jede vierte.

Kein Wunder: Liebgewonnene Gewohnheiten des modernen Lebens zu ändern ist nur für wenige eine willkommene Beruhigung des Lebenstempos. Die Änderung von Gewohnheiten ist hart für die Menschen. Die Fastenzeit ruft jedes Jahr auf, Gewohnheiten zu hinterfragen, selten aber so streng wie 2021.

Ihre Strenge hat auch eine milde Seite: Alle Jahre wieder befreit sie vom sonst verbreiteten Anspruch, fröhlich sein zu müssen. Trauer ist nun anerkannt, sogar Jammern ist erlaubt. Leider hat sich jüngst ein gewisser Jammer-Neid eingestellt. Wer im Homeoffice ist, darf nicht jammern, weil die Arbeitslosen noch ärmer dran sind, wer in Kurzarbeit ist, darf nicht jammern, weil die Pflegekräfte es noch schwerer haben. Dieses Feilschen um die größere Anstrengung führt in die Irre. Jeder und jede darf jammern, und sei es „nur“, weil die Blasmusikproben schon so lange ausgefallen sind. Was niemand tun darf, ist auf Dauer beim Jammern stehen zu bleiben. Alles hat seine Zeit.



**MONIKA SLOUK**  
monika.slouk@koopredaktion.at

**KOPF DER WOCHE: JOSEPH MARIA BONNEMAIN, DES. BISCHOF VON CHUR**

**Ausgleichender Opus-Dei-Mann**

**Joseph Maria Bonnemain (72) wird neuer Bischof von Chur.**

Eigentlich hätte das Churer Domkapitel im November einen neuen Diözesanbischof wählen sollen. Allerdings hielt es mehrheitlich keinen der drei vom Papst vorgeschlagenen für wählbar; auch nicht Bonnemain, der auf der Wahlliste stand. Nun ernannte ihn Franziskus direkt. Der designierte Bischof wandte sich nach der Bekanntgabe in einem Brief an die Menschen in seiner Diözese und nannte die Probleme beim Namen. „Wir sehen das auch in der Kirche, auch im Bistum Chur. Es sind Spannungen, Spal-

BISTUM CHURWALDMEIER



„Es gibt viel zu tun.“  
**JOSEPH M. BONNEMAIN**

tungen, Polarisierungen, die wir uns – Gott weiß es – wahrhaftig nicht leisten können.“ Bonnemain zitierte Papst Franziskus, der Geschwisterlichkeit und Hoffnung Impfstoffe für die Welt nannte. Außerdem bat Joseph M. Bonnemain darum, die Bischofs-ernennung nicht zu wichtig zu nehmen. „Die wichtigen Nachrichten betreffen etwa Menschen, die unter der Pandemie leiden, die Opfer geworden sind und sich in vielerlei Hinsicht in einer schwierigen Situation befinden. Solche Menschen müssen für uns Priorität haben und an erster Stelle stehen.“

**Brückenbauer.** Der neue Bischof von Chur sei „ein Brückenbauer“ sowie „ein Mensch der Klarheit und ein ausgleichender Geistlicher, der es versteht, Meinungen zu integrieren“, so der Vorsitzende der Schweizer Bischofskonferenz, Felix Gmür. Der 1978 von Kardinal Franz König zum Priester der Prälatur Opus Dei geweihte Bonnemain genießt einen guten Ruf unter den Churer Katholiken, auch im progressiven Flügel. Mit 72 Jahren ist er allerdings ein Übergangsbischof. Zum Bistum Chur gehört neben Graubünden oder Schwyz auch Zürich. SLOUK

**ZU GUTER LETZT**

**Impulszeit**

Auch in diesem Jahr ist die Fastenzeit durch die Corona-Pandemie geprägt. Vieles ist heuer nicht möglich, doch gleichzeitig ist die Fastenzeit eine Zeit zum Innehalten und so lädt die PfarrCaritas im Rahmen des Projekts LE.NA - lebendige Nachbarschaft - an sechs Abenden über die Plattform „ZOOM“ zu mittwochs-Impulsen ein. „Mit diesen spirituellen Anregungen möchten wir den Zuhörerinnen und Zu-

hörer die Gelegenheit bieten, eine Auszeit zu nehmen, um sich auf Ostern vorzubereiten“, sagt Ingrid Böhler, Fachbereichsleiterin der PfarrCaritas. Denn eines ist sicher: „Wir feiern trotz der Pandemie Ostern.“ Zu den mittwochs-Impulsen, die in der kommenden Woche starten, geben verschiedene Impulsgeber/innen wie Wilfried Blum, Heidi Liegel, Elmar Simma, Hildegard Burt-scher, Walter Schmolly oder Ingrid Böhler Wertvolles mit auf den Weg.

► **mittwochsImpulse: Mi 24. Februar bis 31. März, 18.30 bis 19.30 Uhr.** Anmeldung: **E miretta.schneider@caritas.at** oder T 0676 884204016. Weitere Infos unter [www.caritas-vorarlberg.at/lena](http://www.caritas-vorarlberg.at/lena)



**In der Fastenzeit gibt es wertvolle Impulse.** CARITAS

**HUMOR**

„Herr Doktor, immer wenn ich Kaffee trinke, habe ich ein Stechen im Auge.“ Doktor: „Sie müssen vor dem Trinken ja auch den Löffel herausnehmen.“



s' Kirchamüsle

**Drei Jahr hot ma brucht um an neua Bischof zum wähla! Wenns fürs Kirchamüsle o so lang brücht, tät jo da ganze gehortete Käs hia go!**